

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

12.4.1930 (No. 102)

führen nun den gemeinsamen Namen „Deutschensbund zur Wahrung der Minderheitsrechte“. Gegen diesen Deutschensbund wurde im August 1923 die Hausjuchung vorgenommen und auf Grund des damals beschlagnahmten Materials kommt nun endlich, nach sieben Jahren, der sogenannte Deutschensbundprozess zustande. Das beschlagnahmte Material, das in mehreren Wagen transportiert fortgeschafft wurde, soll ein Gewicht von elf Zentnern gehabt haben, kein Wunder, denn es wurden z. B. Hunderte von gesammelten alten Fescheider und Fischen, die der Deutschensbund an arme Volksschüler auf dem Lande verteilen wollte, beschlagnahmt. Schon damals mußte man sich darüber wundern, daß man aus solchem Material staatsfeindliche Betätigung der Organisation für einen Prozess herauskristallisieren wollte. So hat es denn auch über sechs Jahre gedauert, bis der Staatsanwalt sich entschloß, im Frühjahr 1929 die Verfolgung der Angelegenheit wieder aufzunehmen. Zu diesem Entschluß wäre der Staatsanwalt sicher noch nicht gekommen, wenn nicht die deutsche Fraktion im Sejm und Senat jährlich einige Male beim Justizminister interpelliert hätte, wann denn der Deutschensbundprozess endlich feigen würde, damit die Deutschen den Beweis ihrer Makellosigkeit antreten könnten.

Die Voruntersuchung wurde von dem Richter für besondere Angelegenheiten beim Appellationsgericht in Polen, Bobus, geführt, dem zuerst beim Gericht in Thorn und später Bromberg ein besonderes Büro eingerichtet wurde.

Nach einem Untersuchungsverfahren von etwa 1 1/2 Jahren, während dessen die Verdächtigen nach der neuen polnischen Prozedurordnung unter Polizeiaufsicht standen, d. h. verpflichtet waren, sich in kurzen Abständen bei der Polizei zu melden, wurde die Anklage gegen 10 Personen am 4. Februar 1930 erhoben. Es sind dies die Herren: Friedrich Heidefeld, Bromberg; Dr. Fris Krause, Bromberg; Erich von Wibleben, Litzkowitz (Kreis Wirß); Waldemar Jenner, Wirß; Dr. Johannes Scholz, Polen; Otto Schmidt, Graudenz; Fr. Hedwig Seiler, Schubin; Paul Dobbermann, Bromberg; Leo Arendt, Dirschau; und Dr. Wilhelm Winkelhäuser, Stargard. Alle diese Personen sind unter Anklage gestellt nach § 129 des hier gültigen deutschen Strafgesetzbuches, wonach ihnen zur Last gelegt wird, Anordnungen des Staates und staatliche Gehebe durch ungesetzliche Mittel verhindert haben zu wollen. Man darf ohne weiteres zugeben, daß der Deutschensbund zur Wahrung der Minderheitsrechte, seinem Namen entsprechend, Maßnahmen getroffen hat, staatliche Anordnungen, die dem Minderheitenrecht widersprechen, zu verhindern, indem er der deutschen Bevölkerung Beschränkungen und Beschlagnahmen anbot, die er auf die Innehaltung der Beschränkungen und Verurteilung der Angelegenheiten aufmerksam machte, daß er sie in Kundenschriften und Zeitungsartikeln auf die Beschränkungen aufmerksam machte, daß er auch die Beschränkungen des Volkswortens in Anspruch nehmen ließ, wenn es sich z. B. darum handelte, den Deutschen, die durch Agrarreform, Schul- oder Liquidationsgesetzgebung geschädigt wurden, Schutz angedeihen zu lassen. Das sind aber durchaus gesetzliche Mittel, die auch ein Rechtsanwalt oder ein Rechtsberater anwenden. Von einer Ungesetzlichkeit kann also gar keine Rede sein.

Zum Schluß mag zum Beweise für die eben dargelegte Auffassung, daß es sich um ein Vorgehen gegen die deutschen Organisationen überhaupt handelt, angeführt werden, daß im Oktober 1929 schon wieder eine umfangreiche Hausjuchung in den Räumen der deutschen Sejmabgeordneten, in den sogenannten Sejmbüros, stattfand. Nach der Schließung des Deutschensbundes hat das Deutschensbund in Polen nämlich keine politische-kulturelle Gesamt-

organisation mehr, wie die Polen sie in Deutschland in ihrem Polenbund haben. Ein schwacher Ersatz dafür sind die Sejmbüros, die die Verbindung zwischen der deutschen Bevölkerung und ihren Wählern aufrecht erhalten. Aber auch dieser Organisationsersatz ist im Oktober 1929 von den Behörden durch Hausjuchungen, Beschlagnahme und Festsetzung einiger Geschäftsführer gestört worden.

WTB, Bromberg, 11. April.

Heute vormittag um 10 Uhr begann der seit sieben Jahren erwartete Prozess gegen den im Jahre 1923 aufgelösten Deutschensbund zur Wahrung der Minderheitenrechte. Auf der Anklagebank nahmen zehn Angeklagte Platz, die von den 40 Personen, die ursprünglich unter Anklage gestellt worden waren, übrig geblieben sind. In der Anklageschrift ist ausführlich von

den einzelnen Punkten die Rede, die den Hochverrat und den Verrat militärischer Geheimnisse, auf die die Anklage lautet, begründen sollen. Eine besondere Rolle spielt darin die Kuffhäuser-Gedenkmünze, die den Kriegsteilnehmern, die am Weltkrieg teilgenommen hatten, verliehen werden sollte. Man sieht in dieser Verteilungsabsicht den Beweis für eine militärische Organisation der Deutschen in Polen. Nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift wird zunächst der Hauptangeklagte, Studienrat Heidefeld, vernommen. Der Deutschensbund sei aus den alten Volksträten hervorgegangen, die bei Beginn der Revolution gebildet worden sind. Diese Volksträte hätten keinen polenfeindlichen Charakter gehabt, wie die polnische Presse immer behauptet habe. Die Tätigkeit war vor allem nur auf das eine Ziel gerichtet gewesen, das durch die Minderheitenabkommensverträge zugesicherte Recht der Deutschen in Polen sicherzustellen und zu erhalten.

Entscheidung noch nicht gefallen

Hin und her im Reichstag. — Ein Außensteier des Zentrums.

VDZ, Berlin, 11. April.

Im Reichstag ist auch heute noch nicht die Entscheidung über die Deckungsvorlagen der Regierung und damit über die Frage einer Reichstagsauflösung gefallen. Die Aussprache in der zweiten Beratung ist zwar beendet, aber die Abstimmungen sollen erst am Samstag Mittag 12 Uhr vorgenommen werden.

Beim Beginn der heutigen Sitzung gab es zunächst im Rahmen einer Geschäftsordnungsdebatte einen Streit über die Zufälligkeit der von den Deutschnationalen und auch von den Regierungsparteien geübten Methode, das Agrarprogramm als Änderungsantrag zu den Mineralsteuervorlagen einzubringen oder die Erhöhung der Umsatzsteuer und die gestaffelte Umsatzsteuer als Änderungsantrag zur Biersteuer.

Präsident Loh gab zu, daß eine solche Verquickung von ganz verschiedenartigen Vorlagen dem Sinne der Geschäftsordnung nicht entspreche. Da aber schon früher von allen Seiten in dieser Beziehung geäußert worden ist, will man es diesmal noch hingehen lassen und demnach im Geschäftsordnungsaußensteier eine andere Regelung treffen. Ein Antrag der Kommunisten, das Agrarprogramm und die Umsatzsteuervorlagen von der Tagesordnung abzuheben, wurde mit 210 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten auch die Deutschnationalen. Diese Vorlagen wurden jedoch dem Handelspolitischen und dem Steuerpolitischen überwiegen, die sich bis morgen Mittag damit beschäftigen wollen.

Die Aussprache über die einzelnen Deckungsvorlagen wurde eingeleitet durch eine kurze Erklärung, die der Zentrumsvorsitzende, Dr. Brüdermann für die Regierungsparteien mit Ausnahme der Bauern Volkspartei abgab. Die Regierungsparteien sagen darin, daß sie trotz starker Bedenken den Deckungsvorlagen in der Kompromissfassung zustimmen wollen, daß aber — und das gilt auch für die Bauern Volkspartei — das von ihnen unterzeichnete Agrarprogramm nur zur Annahme bringe, wenn auch die Deckungsvorlagen vorher angenommen sind.

Im übrigen nahmen die Regierungsparteien keinen Anteil an der Aussprache mit einer Ausnahme. Der Zentrumsvorsitzende, Schlad, der Leiter der christlichen Konsumvereinsbewegung, wandte sich in äußerster scharfer Weise gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer und erklärte (ohne seine Fraktion befragen zu haben) wörtlich: „Das Agrarprogramm belastet die breiten Massen weitgehend, aber der Antrag

der Regierungsparteien ist für die breiten Massen geradezu unerträglich. Die Umsatzsteuer belastet am meisten die armen kinderreichen Familien. Dazu kommt die Sondersteuer, die ein Ausnahmegericht gegen die Selbsthilfe der Verbraucher darstellt und die viel schlimmer ist als die frühere Warenhaussteuer. Während man die Genossenschaften der Landwirte mit vielen Millionen subventioniert, sollen hier die Genossenschaften der Arbeiter erdrückt werden. Für die Landwirtschaft aber wird ein Hilfsprogramm gemacht, das wiederum die Lebenshaltung der Arbeiter verteuert. Das Gesamtprogramm ist so gestaltet, daß von den Arbeitern, auch von den christlichen Arbeitern, diese Regierung als die reaktionärste seit der Revolution bezeichnet werden müßte, falls die Regierung auch der Sondersteuer zustimmt. Wir sind überzeugt, daß Minister Siegerwald diese Steuer nicht mitmacht. Die vielen hunderttausend Mitglieder von Konsumvereinen, die sich aus allen Parteien zusammenschließen, werden denjenigen Parteien, die für diese Sondersteuer sind, bei den Wahlen die Antwort erteilen.“ (Beifall links.)

Somit sprachen im wesentlichen nur Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die einzelnen Vorlagen. Die Deutschnationalen griffen nur bei der Beratung der Mineralsteuervorlagen in die Debatte ein. Ihr Redner Dr. Rademacher äußerte sich zustimmend zu dieser Vorlage.

Die langen Verhandlungen der übrigen Regierungsparteien mit den Bauern hatten im Laufe der Sitzung auch zu einem neuen Biersteuerkompromiß geführt. Es ist eine neue Staffellung der Biersteuer vorgeschlagen, die im Gesamtergebnis eine Erhöhung um etwa 45 Proz. bedeutet.

Nach dem Schluß der Vollziehung traten der Handelspolitische und der Steuerpolitische zur Beratung des Agrarprogramms u. der Umsatzsteueranträge zusammen.

Auf der Tagesordnung der Samstagssitzung steht neben den Abstimmungen über die Deckungsvorlagen auch die zweite Beratung des vorläufigen Finanzanschlages und der Vorlage zur Vorbereitung zur Finanzreform.

Die Zentrumsvorlage

berichtigt Schlad.

VDZ, Berlin, 11. April.

Am Freitag nachmittag behandelte der Steuerpolitische Ausschuss des Reichstages zunächst die Umsatzsteuer.

Namens des Zentrums gab vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Herold folgende Er-

klärung ab: Herr Kollege Schlad hat in der Plenarsitzung das Wort ergriffen, ohne daß die Fraktion befragt worden ist. Er hat aber in vielen Punkten seiner Ausführungen zum lebhafte Bedauern der Fraktion eine von den Anhängern der Fraktion abweichende Stellung genommen. Die Fraktion steht auf dem Boden des Kompromisses.

Antifaschistenangriff in Nizza.

WTB, Paris, 11. April.

Wie dem „Journal“ aus Nizza gemeldet wird, unternahm eine Gruppe italienischer Antifaschisten gestern einen Angriff auf das italienische Konsulat in Nizza. Sie eröffnete ein Bombardement mit Steinen gegen die Fenster des Gebäudes. Die beiden diensthabenden Polizisten griffen ein und gaben mehrere Schüsse in die Luft ab, worauf die Angreifer die Flucht ergriffen. Als ein Polizist einem der Beteiligten Handschellen anlegte, bemächtigte sich der Menge eine starke Erregung, und sie versuchte, den Polizisten daran zu hindern. Der Verhaftete, ein Maler, soll extremistischen Kreisen angehören.

Der Salzfrieg in Indien.

Jalapur, 11. April.

Hier gehörten 300 Polizeibeamte, die mit Bomben besetzt waren, alle Pflanzen, die von Ghands Anhängern zur Gewinnung von Salz benutzt wurden, und beschlagnahmten die Salzvorräte und alle Werkzeuge, die zur Herstellung des Salzes verwendet wurden. Frauen und andere Personen, die Widerstand leisteten, wurden von den Polizeibeamten mit Gewalt zurückgedrängt. Drei Personen erlitten ernsthafte Verletzungen.

Gandhi ist infolge der Anstrengungen der letzten Wochen erkrankt. Seine Anhänger haben jedoch kein Programm der Salzwinnung in den Küstenorten fortgesetzt. In Nasse wurde eine Gruppe von 4000 Unberührenden unter starkem polizeilichem Schutz nach einem benachbarten Ort gebracht, wo sie gegen etwaige Übergriffe der Hindus geschützt werden. Trotz der Bemühung wurden einige von ihnen von den Hindus aus den Reihen herausgerissen und schwer mißhandelt.

In Bombay kam es bei der Ankunft der am Donnerstag verhafteten 22 Personen außerhalb des Gerichtshofes zu Zusammenstößen zwischen einer großen Menschenmenge und der Polizei. Die Polizei versuchte vergeblich die Menge zurückzutreiben und machte hierbei von dem Gummiknüppel Gebrauch. Dies war das Zeichen für einen Hagel von Steinen und Sandalen auf die Polizeibeamten. Von der Polizei wurden 10, von den Unberührenden 12 Personen zum Teil schwer verletzt. Für Sonntag wird der Beginn der Salzwinnung in großem Umfang angekündigt.

Nach einer Rekrutenvereidigung in Temeswar beabsichtigte ein Offizier beim Abmarsch der Rekruten, daß einige Passanten den in Rumänien üblichen Gruß vor der Regimentsfahne unterließen. Darauf schlug er mit dem Säbel auf die Passanten ein und verletzte fünf Personen.

Jetzt gibt es
Pixavon
die wundervolle goldklare Haarwuschseife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Das Speyerer Evangelienbuch in der Landesbibliothek. Von Dr. Karl Höfner in Tübingen. — Das Leben des Königs von Preußen in der Zeit. — Die Sobotnik in Württemberg. Von Karl Werner in Konstanz. — Die Welt. Von Henne Rath-Katzer in Zell i. W. — Duellmörder. Von Wilhelm Kraft in Breiten.

Ein neuer badischer Dramatiker

Uraufführung von Friedrich Noths Volksstück „Der Usmüller“ im Mannheimer Nationaltheater.

Nicht immer hat das Mannheimer Nationaltheater sich seiner Pflicht erinnert, den badischen Dichtern ein Wegereiter und Förderer zu sein; man sieht nicht ohne Verwundern, daß selbst das neue Christ-Drama Hermann Birtes nicht in Mannheim oder Karlsruhe, sondern in Basel aus der Taufe gehoben werden soll. Umso mehr freut man sich, daß Intendant Stoll das Drama „Der Usmüller“ von Friedrich Noth zur Aufführung angenommen hat, das mit allen Attributen eines großen Erfolges in Szene ging. Erst vor etwa Jahresfrist wurden weitere Kreise auf den jungen Dichter aufmerksam, als sein Gedichtbuch „Der Lichtkreis“ erschien. (Es wurde im „Karlsruher Tagblatt“ durch Margarete Wittmers i. Zt. gewürdigt. Die Schriftleitung!) Der Dichter ist 1897 in Heidelberg geboren und wirkt in Waghäusel als Hauptlehrer.

„Der Usmüller“ ist in seiner sachlich klaren Schilderung dörflicher Menschen und ihrer Widersprüche ein Gegenwartsstück von außerordentlich starker Vitalität. Auch der scheinbar harmlose Dorfbewohner wird zur Gefahr, wenn

er als Machtgruppe auftritt, er haßt, wie der Pflichter der Städte, die Individualität des Stärkeren, der es unternimmt, sich in seine Schwelt zu verschlingen. Seit Michael Kohlhaas haben es unzählige erfahren: es gibt keinen gefährlicheren Zerstörungsprozess, als den latenten Widerstand der Umwelt, der die Gesundheit unterminiert und die Seele vergiftet. Eine ursprünglich rufmännische Kraft steht in dem Usmüller, dem feindlichen Komploit eines ganzen Dorfes gegenüber, ein trotziger Kämpfer für sein Recht, das neidische Egel sucht immer wieder anzufachen nicht. Die kleine Alltäglichkeit duldet keinen, der weiter blickt und tiefer sieht als sie, am wenigsten, wenn dieser Einzelne schon einmal mit dem Gericht zu tun gehabt hat und gestraft werden „mußte“. Die nervöse Temperatur des Usmüllers wird dadurch gesteigert, daß nicht nur der Pfarrer, sondern auch der Gendarm sich auf die Seite der Gegenpartei schlägt und dem Wirt Goebels als Hauptwiderwärtiger inszenieren die falschen Karten in die Hände spielt. Die Spannung erreicht ihren Höhepunkt, als Goebels die Magd Geseckine begehrt; diesen neuen Trumpf muß der Usmüller vereiteln: hat jener ihm schon die Mühle ankommen, das Weib soll er nicht besitzen. So greift der Betrugene zur Waffe und irtet den schlammigen Feind zu Boden; in ihm hat er „die ganze Welt getroffen“. Nun mag der Richter von neuem seines Amtes walten.

Dr. Gerhard Storz hat das Werk sehr wirksam inszeniert. Das dörfliche Milieu ist gut eingefangen, und das Komploit der Vielen gegen den Einen wird kraftvoll abgedrückt in Kampfform gebracht. Die Hauptrolle ist die Befehung der Titelrolle. Hans Godes spielt den Usmüller aus einer nicht recht ausgleichenden Mischung von Resignation und scholerischer Trostlosigkeit heraus, statt im Format des tragischen Weiden. Manches wirkt im Dialog fast zu naiv, so sehr es für den Dichter zeugt; aber was wollen diese kleinen Mängel — es ist Noths erstes Drama wohlgerückt! — gegen die praktisch sich entladende Freude an der klaren und objektiven Schilderung uralten Lebens? Auch kleine technische Unbehoblichkeiten können den starken Erfolg des Werkes nicht beeinträchtigen.

Musik und Musiker im gegenwärtigen Deutschland.

Für den 8. Vortragsabend im Jugendheim hatte die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde Kapellmeister Keilberth-Karlsruhe zu dem schwierigen Thema: Musik und Musiker im gegenwärtigen Deutschland, als Referenten gewonnen. Mit herabgewandener Deutlichkeit und Klarheit erlebte der Redner sein umfangreiches Thema; von Sach und Beethoven ausgehend, leitete er in tiefer Berechnung für Mozart, zeigte er als Vater der gegenwärtigen Musiker nebeneinander Richard Strauss, Hans Pfitzner, Gustav Mahler und Max Reger, von denen Reger allein völlig auf sich zurückging, während Mahler eher von List und seinen symphonischen Dichtungen herkommt. Allemal handelte es sich um eine gewisse Ueberwindung Richard Wagners, und der Redner unruhig sich schief die mit dem Krieg veränderte Gesamtsituation des deutschen Musikstrebens. Man musizierte nur noch in den Formen, linearer Kontrapunkt ermanuelle des tiefen seelischen Erlebnisses, und so wurde man reif und empfangsbereit für den Jazz, bei dem ungewiß bleibt, ob ihn Strawinsky mitgeschaffen hat, oder ob er ihm erst ermöglicht wurde; jedenfalls berühren sich beide in der Solobehandlung der einzelnen Instrumente im Orchesterkörper. Keilberth kam dann ausführlich und in deutlicher Kritik auf Schönberg zu sprechen, an dessen Anknüpfen der Trieländromantik und auf seinen großen Umbruch, der im 2. Teil der Surrelieder hörbar wird. Nach einer Erwähnung Bouissis und Debass (Vertelltonmusik) zeigte der Redner die Exponenten unserer musikalischen Gegenwart in Hindemith, der von Reger kommt, und in Weill, der auf Strawinsky folgt; er sieht vor allem in Hindemith einen Künstler von echtem Zieltrieb, besonders im Streichquartett — hier wurde auch sehr mit Recht Rostker genannt —, und die Erscheinung Weill führte nun zur Überhaupt, zur Dreigridenover im besondern; scharf lehnte der Redner die Säkularisierung der Dreigridenover ab, äußerte auch Bedenken gegen Hindemiths Caribiac und den Woz-

zel von Alban Berg, und bekannte sich selbst zur musikalischen Romantik mit dem Richard Wagner.

Der ganz ausgezeichnete Vortrag, in dem sich Heiterkeit und entschlossener Ernst musikalisch fanden, war illustriert durch lehrreiche Darbietungen am Instrument, wo Kompositionen von Reger, Schönberg, eine herrliche Follacchia von Hindemith und schließlich Teile aus der Dreigridenover entscheidende Eindrücke hinterließen. Durch dies alles bekam die Hörerschaft eine einleuchtende und wirklich sachlich begründete Ueberblick, und dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall.

Kunst und Wissenschaft.

Geh. Konsistorialrat Prof. D. Dr. Karl F. A. Budde kam am 13. April das 80. Lebensjahr vollenden. Er ist in Bensberg geboren, studierte an den Universitäten Bonn, Berlin, Utrecht und habilitierte sich 1873 als Privatdozent in Bonn; 1889 folgte er einem Ruf als Ordinarius der alttestamentlichen Wissenschaften an die Universität Straßburg. Nachdem er zwei Jahre, 1898-1900, an mehreren nordamerikanischen Universitäten gelehrt hatte, kehrte er wieder in seine Heimat zurück und wirkte bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1921 als Ordinarius an der Universität Marburg. Geh. Rat Budde ist Dr. theol. h. c. und Dr. phil. h. c. der Universität Gießen.

Die literarische Pfalz nennt sich eine im Verlag Thieme in Kaiserlautern vom „Literarischen Verein der Pfalz“ herausgegebene und von Roland Reich-Karlsruhe geleitete Zeitschrift. Die uns vorliegende Nr. 2 des 7. Jahrganges enthält wertvolle Beiträge pfälzischer Dichter und Schriftsteller. So von K. Dillmann eine Novelle und Gedichte; von Hufung und von Reich prächtige Stützen; Gulting bringt eine Schürre, Günhan zeigt die äußerst wertvolle Würdigung der Gattin des verstorbenen Hugo Vall an. Weiter sind vertreten die Prof. Dr. G. A. Staab, diesmal mit einem Prof. Dr. G. A. Staab, und andere. Man darf unsere Bemerkung, geistig reiche Pfalz, um dieses wertvolle Sammelorgan heimatischen, scharfen Schriftstums bei uns in Baden heimlich beneiden.

Im kleinen Boot über den großen Ozean.

Abenteuerliche Fahrt eines Deutschen. — Im Segelboot von Hamburg nach Kuba.

Von Paul Müller

(Copyright by Presse-Verlag Dr. R. Dammert, Berlin.)

(3. Fortsetzung.)

Krach mit der „grande nation“.

Auf der Rückfahrt durch den Kanal erlebte ich das richtige „Kanalwetter“. Das Wasser braudelte, die Wellen kamen nicht aus einer bestimmten Richtung, sondern brachen bald von vorn, bald von hinten in meine Richtung, so daß ich schließlich nach wie eine Kasse wurde und ich fürchtete, die „Aga“ würde vollschlagen.

Böllig erschöpft landete ich nach einer mehr als ungemütlichen Nacht in Fécamp, westlich von Dieppe. Dort habe ich mir einen Tag Ruhe gegönnt, ließ mir eine Durchgangsbescheinigung geben und ging nach eintägiger Ruhe nach Le Havre in See. Nach glatter Fahrt fuhr ich dort dicht am Badestrand entlang, als mir plötzlich ein Ruderboot entgegenkam, dessen deutsche Insassen mir erzählten, daß ich in Trouville nicht nur den schönsten Badeort Frankreichs, sondern auch viele Deutsche treffen würde. Ich feierte also durch die Seine-Bei nach Trouville hinüber, wo ich am Abend landete. Es war mir recht flau zu Mut, denn

hatten, wurde ich endlich wieder entlassen und erhielt die Erlaubnis zur Weiterfahrt. Ohne mich lange zu verabschieden, verließ ich das uniformierte Großmutter und ging auf Suche nach einem Anker. Rein durch Zufall kam ich an einen Schmied, der sich sehr freute, mit mir deutsch sprechen zu können. Allerdings verkroch er sich hierzu in einen Winkel seiner Werkstatt, weil er sich offensichtlich genierte, mit einem „Boche“ in seiner Muttersprache zu reden. Er war begeistert für mein Unternehmen und verkaufte mir schließlich zu meiner größten Freude einen Anker mit einer zehn Fuß langen, sehr stabilen Kette für ganz wenig Francs.

Während ich trotz des rauhen Wetters im Kanal bisher einigermaßen vorangekommen war, brauchte ich für die Fahrt von Port en Beffin um den Point de Barfleur nach Cherbourg nicht weniger als drei Tage.

Es war eine fürchterliche Fahrt, und ich atmete auf, als ich endlich in dem Hafen der französischen Zeitung einließ. Hier kümmerte sich um mich kein Mensch. Denn erstens lag dort gerade der französische Zeitungsmann Alain Gerbault mit seiner Yacht, der eine Welt-

reise für eine französische Zeitung unternehmen wollte, und zweitens war an diesem Tage gerade Regatta. Alle Straßen waren geflaggt mit den Fahnen aller Nationen — nur die deutsche Flagge habe ich nirgendwo gesehen. Wie ganz anders als die Einheimischen war ein englischer Offizier, mit dem ich in Cherbourg zusammentraf. Gentleman in bestem Sinne vom Scheitel bis zur Sohle, schenkte er mir nicht nur acht Francs, sondern unterhielt sich auch lange mit mir bei einer guten Flasche Bier über mein Unternehmen, und er hat mir auch späterhin noch auf meine Kartengrüße in der freundlichsten Weise geantwortet.

Hier war also nichts für mich zu holen, und nach kurzem Aufenthalt ging ich wieder in See, um so schnell wie möglich um die böse Ecke des Kap de la Hague herumzukommen, ein schweres Stück Arbeit. In diesem Wetter kam ich nach zwei-tägiger ununterbrochener Fahrt nachts in der Nähe der Insel Jersey an, konnte aber nicht an Land, da ich es nicht wagen durfte, durch die sehr starke Brandung zu steuern. Ich ließ also meinen neuen Anker fallen und wartete bis zum Morgen. Zwei Fischer kamen mit ihrem

Boot zu mir herüber und holten mich nach Gorn. Ich wünschte mir, die ganze nordwestliche Küste Europas würde von Menschen bewohnt, wie ich sie dort gefunden habe. Der Direktor Baumann des Elfine-Hotels lud mich zum Essen ein und ließ sich von mir meine Geschichte erzählen. Als ich ihm das Bild meiner Braut zeigte, erbot er sich sofort, sie bei einem Gehalt von 100 Schilling monatlich und freier Station als Kinderfräulein zu engagieren und sie solange im Hause bei sich zu behalten, bis ich von meiner Reise zurückkehrte. Leider haben sich die Verhandlungen aber dann zerstreut, denn es wäre mir eine große Freude gewesen, sie bei diesen netten Menschen untergebracht zu wissen. — Ferner lernte ich in Gorn einen englischen Steuermann, Basley Stephenjon, kennen, der so begeistert von meinem Wagnis war, daß er am liebsten mitgekommen wäre. Er mußte sich aber leider damit begnügen, mich durch die zahllosen Fischer der Kanal-Inseln bis nach Saint Helaire zu bringen, mein Boot zu fotografieren und mich mit der Redaktion der dortigen Zeitung bekanntzumachen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

ich hatte fürchterlichen Hunger.

meine Nahrungsmittel waren zu Ende und ich hatte kein Geld, um mir neue zu kaufen. Am Morgen kamen einige Wadegäste, die mein Boot und die Inschrift meines Segels besahten, aber alle nicht daran dachten, daß auch ein Weltfahrer ab und zu Hunger hat. Erst ein Landsmann gab mir den guten Rat, ich solle eine Blechbüchse mit ein paar Mägen aufstellen, damit die Leute sehen, wo der wunder Punkt meines Unternehmens läge. Dieser Rat war gut, es kamen aber trotzdem nur 46 Francs zusammen, was wirklich nicht viel Geld ist, denn der Franc war damals ungefähr 20 Pfennige wert. Aber es war immerhin etwas, ich konnte mir wenigstens ein ordentliches Mittagbrot leisten und meine Vorräte etwas ergänzen.

Uebri-gens habe ich mich hier mit einem Ägypter angefreundet, der in Berlin studiert hat. Ich habe lange mit ihm gesprochen und er hat mein Vaterland in einer Weise gelobt, wie ich es selten gehört habe. „Ich bewundere Deutschland“, sagte er mir wiederholt. „Ich bewundere den Fleiß ihrer Landsleute und ihre Fröhlichkeit, und ich bewundere die Energie, mit der sie daran gehen, ihre zerfallene Heimat wieder aufzubauen.“ Schließlich identete er mir noch 15 Francs und wünschte mir viel Glück für meine weitere Reise.

Bersehen mit ein wenig Nahrung und neuem Petroleum für meinen Koffer und meine Lampe, legte ich am nächsten Morgen wieder in die Nacht hinaus, hatte aber das Unglück, in der Nähe von Port en Beffin meinen Anker zu verlieren, und mußte an Land gehen. Die Bewohner dieses Dorfes waren recht anhängig und nett zu mir, dafür waren aber die Gendarmen-Beamten umso feiner Kavaliere. In der brutalsten Weise wurde ich aus meinem Boot geholt und zur Wache geschleppt, wo der Brigadier mich mit einer Plut wüster Beschimpfungen und Drohungen überschüttete. Als ich ihm klar zu machen versuchte, daß ich französisch nicht verstehe, kreuzte er plötzlich die Arme und sagte wiederholt das Wort „Prison“, brüllte „Filion“ und „Cochon“ und wollte mich unbedingt einsperren. Mir ritz das Blut in den Kopf und ich mußte mich gewaltsam zusammennehmen, um dem wertwürdigen Gentleman nicht an den Hals zu fahren. Erst einer englisch und deutsch sprechenden Dame gelang es, die Unterhaltung in etwas ruhigerer Bahnen zu lenken. Nachdem die Gendarmen der „grande nation“ in der unliebenswürdigsten Weise in ihrem Verhörsalbum nach meinem Photo gesucht

Der Hamburger Menschenraub-Prozess.

Der Heizer des „Falke“ schildert die Fahrt. — Der Waffenmeister als Zeuge.

Hamburg, 11. April.

In der heutigen Verhandlung des „Falke“-Prozesses sagte der Schiffsmüller Ludw. Müller, der in Firma Reih und Co. den An- und Verkauf von Schiffen betreibt, unter Eid aus, daß sich Prenzlau seinerzeit mit ihm wegen Beschaffung eines Fahrzeuges in Verbindung gesetzt habe. Müller bot Prenzlau den ihm gehörenden, von der Berliner Handelsbank für 64.500 Mk. gekauften Dampfer „Falke“ zum Kauf an. Prenzlau war dieses Schiff zu klein und auch nicht schnell genug, da er jedoch nichts anderes fand, kaufte er den „Falke“ schließlich für 47.200 Pfund Sterling. Vereinbart wurde, daß Müller den Dampfer zunächst zurückkaufen könne. Müller nennt den „Falke“ ein gutes Handelsschiff für Schnellfrachten, das auch als Hilfskreuzer dienen könne, unter bestimmten Umständen aber als Kriegsschiff.

Eine Beantwortung seiner Frage über Zweck und Ziel der Fahrt habe Prenzlau kurz abgelehnt. Nur gelegentlich einmal habe er von Südamerika und auch von China gesprochen, jedoch stets nur in dunklen Andeutungen. Er habe sich allerdings denken können, daß es zu Waffentransporten dienen sollte.

Der Heizer Jäger sagte aus, es sei an Bord zunächst nur allgemein von Filmaufnahmen gesprochen worden. In Ödgingen seien auffallend viele Kisten, darunter auch Munitionskisten, geladen worden. Nach der Durchfahrt durch den Kanal habe militärisches Leben an Bord begonnen. Es sei mit Karabinern geschossen worden. Er habe darauf das Anlaufen eines Hafens verlangt, in dem sich ein deutscher Konvoi befände. Zippitt habe aber den Leuten gut zugeredet und Jäger eine Feuer als Oberheizer und 100 Dollar Zulage versprochen. Der Zeuge ist aber darauf nicht eingegangen. Später hätten Boote 500 Mann an Bord gebracht, die sich Waffen und Ausrüstung geholt hätten. 150 von ihnen seien an Bord des „Falke“ geblieben. Dann habe sich das Schiff mit abgeblendeten Lichtern dem Hafen von Cumana zugewandt. Zippitt habe ein Maschinengewehr aufstellen lassen. Heizer und

Matrosen sollten die Revolutionäre an Land rubern, wofür hohe Versprechungen gemacht worden seien. Nach ehe die Boote aber das Ufer erreicht hätten, sei von Land aus mehrere Stunden lang heftig geschossen worden. Die „Falke“-Mannschaft habe nunmehr auf schnelle Abfahrt nach einem englischen Hafen ge-



Auf der Anklagebank (im Hintergrund): Kapitän Zippitt (links) und Reeder Kramarski (rechts).

drängt. Die Führung habe der Erste Offizier übernommen und Zippitt sei von der Befahrung nicht mehr als Kapitän anerkannt worden.

Bei der Befragung des Zeugen Jäger durch den Staatsanwalt kam es zu recht erregten Auseinandersetzungen zwischen dem Gericht und der Verteidigung, nachdem der Verteidiger Dr. Alsborg die Einwendung gemacht hatte, es seien Suggestivfragen gestellt worden.

Der dann vernommene Büchsenmacher Zucal, der früher bei der Polizei in Wandersbeck angestellt war, gab an, sich auf Vorschlag eines gewissen Hofmeister bereit erklärt zu haben, für ein halbes Jahr nach Südamerika zu gehen. Es sollte sich um Bolivien handeln und um die technische Ausbildung neu aufzustellender Truppen. Daraufhin sei er von Prenzlau ohne Vertrag engagiert nach Ödgingen geschickt und im letzten Augenblick noch an Bord genommen worden. Er hätte die Aufgabe gehabt, Waffenunterricht zu geben. Dem Zeugen sei auch aufgefallen, daß die Venezolaner unterweges Uniform mit Säbel und Pistolen anlegten und später sogar mit Karabinern herumkiften. Anfangs habe er die Sache als Theaterpielerei genommen, schließlich jedoch den Ernst der Lage erkannt. Del Gado, der später erdrossene Führer der Rebellen, soll sich als Herr des Schiffes aufgepielt haben. Zucal ist in Port of Spain geblieben und erst am 30. September zurückgekehrt. Er hat 1500 Mk. erhalten und klagt wegen des Reites noch. Der Zeuge nimmt auf seinen Eid, daß er von der geplanten Revolution nichts gemerkt habe. Auch seinem Bericht zufolge ist del Gado ausgerüstet mit Pistole, Revolver und einer Fahne zu seiner angeblichen Proklamation vorangegangen. Bei der

Landung habe niemand mehr geweist, daß es sich nicht um eine einfache Proklamation handele, sondern daß man in ein nicht ganz harmloses Abenteuer hereingeraten war. Aber der gebotene hohe Gewinn habe doch noch gelockt. — Weiterverhandlung am Samstag.

Der § 24 des Strafgesetzbuches besagt: „Wer sich eines Menschen durch List, Drohung oder Gewalt bemächtigt, um ihn in hilfloser Lage auszuheben oder in Sklaverei, Leibeigenschaft oder in auswärtige Kriegs- oder Schiffsdienste zu bringen, wird wegen Menschenraubes mit Zuchthaus bestraft.“ Es ist das erste Mal, daß in Deutschland vor einem deutschen Gericht dieser Paragraph seit dem Wiederaufbau des Strafgesetzbuches in Anwendung kommt. Aus diesem Grunde wird es für das Gericht auch nicht ganz einfach sein, zu einer Mäßigung der Zusammenhänge zu kommen, und es erscheint deshalb durchaus erklärlich, daß die Prozessführung mit allen Mitteln arbeitet, die sie für notwendig hält, um den Nachweis der Anklage zu führen. Selbstverständlich wird der Ausgang dieses Prozesses auch in den übrigen Staaten mit großem Interesse verfolgt, zumal es sich hier eben auch um eine recht prinzipielle Seemannsfrage handelt, deren Lösung nicht ohne Rückwirkung bleiben kann.



Lehrerin Fräulein G.

wird von den Kleinen, die mit einer beinahe zärtlichen Verehrung an ihr hängen, „unser Fräulein“ genannt.

„Weißt Du, Mutti, unser Fräulein trinkt immer Kaffee Hag. Sie hat gesagt, daß Kaffee Hag sogar Kindern nicht schadet. Das Coffein, das sonst im Bohnenkaffee drin ist, wird aus dem Kaffee Hag herausgezogen. Dabei schmeckt er genau so, wie der allerfeinste andere Kaffee.“

Und dann ist in jedem Paket ein Gutschein für schöne bunte Wappemarken. Elly hat schon 'ne ganze Menge.

Mutti, nicht wahr, Du kaufst jetzt auch Kaffee Hag? Soll ich gleich welchen holen? Das große Paket kostet RM 1.80, das kleine nur 90 Pfg.“



Der Gerichtshof im Menschenraub-Prozess.

Leipheimer & Mende Hemden-Stoffe Zefir Oxford Popelin Panama Sportzwirn Kunstseidene Stoffe

Badische Rundschau.

Aus den Gemeinden: Auch Offenburg protestiert gegen den Finanzausgleich.

Stadtrat und Bürgerausschuß.
 bld. Offenburg, 11. April. Zu dem Finanzausgleich hat der Stadtrat Offenburg eine Entschiedenheit an den Landtag gerichtet, in der er darauf hinweist, daß die vorgesehene Steuer-Verteilung der Stadt Offenburg einen Ausfall von 50 000 Mark bringen würde.
 Die Mittelschule, die im letzten Jahre einen Zuschuß von 2500 Mk erforderte, wird nach den weiteren Beschlüssen des Stadtrats auch in diesem Jahre fortgeführt. Es werden besondere Chor- u. Bildungsklassen eingeführt, die keinen besonderen Aufwand erfordern. Die Summe — bis zu der der Stadtrat Bürgerausschuß leistet — für aufzunehmende Darlehen für Privatunternehmen wird von 250 000 Mark auf 450 000 Mark erhöht. Es liegen nämlich eine Reihe von Baugesuchen von privaten Unternehmern vor, die Wohnungen für 35 und 50 Mark (Zwei- und Dreizimmerwohnungen) errichten.

In der gestrigen Bürgerausschusssitzung wurde u. a. die Vorlage über das Wohnungsbauprogramm genehmigt. Dabei wurde festgestellt, daß die Wohnungsnot in Offenburg, von etwa 117 Mietern abgesehen, so gut wie behoben ist, daß dagegen eine Mietzinsnot vorhanden sei. Man hofft mit den genehmigten Bauten nunmehr auch den noch verbleibenden Wohnungsbedarf reiflos zu befriedigen.
 Die Vorlage über die Neuordnung der Besoldungsverhältnisse des Chefarztes der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses wurde vom Bürgerausschuß abgelehnt.

Baden-Baden verzichtet auf ein eigenes Theater.

z. Baden-Baden, 11. April. Gestern wurde unter Oberbürgermeister Eifners Vorsitz vom Bürgerausschuß nach etwa vierstündigen Beratungen, die längere Auseinandersetzungen über Theater- und Arbeitslosenfrage brachten, der Etat der Stadt Baden-Baden in der Fassung des Stadtrats mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.
 Es wurde auch der Antrag des Stadtrats abgelehnt, das eigene Theater zum 1. August 1930 zu schließen, falls nicht besonders günstige Vorschläge aus der Künstlerkammer ein Weiterführen des Instituts bis 1. April 1931 mit dem reduzierten Zuschuß von 100 000 Mark ermöglichen sollten. Oberbürgermeister Eifner teilte im weiteren Verlaufe der Sitzung mit, daß derartige Vorschläge bis heute nicht eingegangen sind. Man wird daher schon jetzt damit rechnen können, daß ein Leistungs-Vertrag mit dem Landes-Theater noch in diesem Jahre abgeschlossen wird. — Die Schlichtgebühren, die Müllabfuhrgebühren u. die Kurtaxe wurden geringfügig erhöht. Im übrigen müssen umfangreiche Sparmaßnahmen in Kraft treten.

Schwierige Verhandlung des Heidelberg Clats.

z. Heidelberg, 11. April. Der Bürgerausschuß legte gestern nachmittag die Beratungen über den Haushaltsplan u. die Dedungs-vorlagen 1930/31 fort.
 Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Oberbürgermeister Dr. Reinhart, daß der Stadtrat in einer Sitzung die Vorlagen der Kommunisten, Sozialdemokraten und der vereinigten bürgerlichen Gruppen abgelehnt hat. Die vereinigten bürgerlichen Gruppen, die den Antrag auf Streichung von 277 000 Mk. bei verschiedenen Positionen eingebracht hatten, verließen daraufhin als Protest den Saal. Hierauf setzten die Kommunisten mit Obstruktion ein. Jeder Redner wurde durch Trommeln auf den Bänken und durch Rufen am Reden gehindert. Inzwischen wurden einzelne Punkte ohne Aussprache genehmigt. Darauf setzten die Kommunisten ihre Obstruktionen fort, indem sie den Antrag auf namentliche Abstimmung stellten. Da zehn Stadtverordnete für diesen Antrag stimmten, mußte die namentliche Abstimmung vorgenommen werden. In jedem einzelnen Punkt glaubten nun die Kommunisten diesen Antrag stellen zu müssen. Daraufhin zog man aber sämtliche Punkte zusammen und ließ ein bloc über diese abstimmen.
 Daraus resultierte die gesamte Annahme des Haushaltsvoranschlags und der Dedungsvorlagen, so daß Oberbürgermeister Dr. Reinhart nach 68 Minuten die Sitzung beschließen konnte. Mit der Schließung sangen die Kommunisten die Internationale.

bld. Enns, 11. April. Im Krankenhaus zu Einöwing (Schweden), starb im Alter von 75 Jahren die Mutter des Schloßherrn zu Vangenstein, des Grafen Dr. Robert Douglas, jetzigen Präsidenten der Landwirtschaftskammer. Grafin Anna Douglas, 78, war die Tochter des Ministers des Auswärtigen, des Grafen Ehrenvärd.
 z. Mannheim, 11. April. Der Träger eines berühmten Namens, August Kamen, der Sohn des bekannten badischen Ministers, ist im 74. Lebensjahre an einem Herzschlag verstorben. Gebürtiger Mannheimer, wohnte er bis zu seinem Tode im väterlichen Besitztum, dem Lammehaus in 17, das vor kurzem von der Stadt angekauft wurde.

Die Mordtat von Steinensadt. Prozessbeginn in Freiburg.

z. Freiburg, 11. April. Vor dem Schwurgericht begann heute vormittag der Mordprozess Wais. Der 40jährige Tagelöhner Josef Wais aus Steinensadt bei Müllheim hatte am 12. Nov. 1929 gegen 6 Uhr abends seiner Geliebten, der 20 Jahre alten Margarethe Koslowski mit dem Taschenmesser die Halsschlagader durchschnitten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wais, der auf den Pfliegerater der A. im August v. J. einen Mordversuch verübte — der Stich am unmittelbar neben der Halsschlagader durch — verbreitete vor der Mordtat überall das Gerücht, daß der Pfliegerater sich an der Pleurothor vergrabe.

Ein Autofahrer tödlich verunglückt.

z. Detsingen (N. Bruchsal), 11. April. Der von hier gebürtige Zigarrenreife Leopold Kemmling aus Reichenheim im Vertreter der Firma Kemmling-Weidberg ist gestern nacht mit seinem Auto tödlich verunglückt. Der 44 Jahre alte Berufslieferant hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Weitere Finanzdebatte. Die Bewirtschaftung der Forsten und Domänen.

Die 54. Sitzung des Badischen Landtags eröffnete Präsident Duffner am Freitag, vormittag 10 Uhr. Zunächst wird eine kurze Anfrage der Abg. Nisch und Großhans (Soz.), betr. völlige Aufhebung der Passvorschriften für den kleinen Grenzverkehr Baden-Schweiz, erledigt. Die Regierung hat geantwortet, daß sie im Sinne weiterer Erleichterungen bei der zukünftigen Reichsstelle tätig sein wird. — Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Abg. Dr. Baumgartner (Str.) eine Erklärung zur Rede des demokratischen Abg. Hügler bei der Dotationsdebatte ab. Dieser hatte darauf abgehoben, daß ein hoher Beamter des katholischen Oberleitungsamtes von einer „sogenannten Parität“ gesprochen habe. Dazu äußerte sich inzwischen Oberfinanzrat Hoffmann, der jene Unterredung führte, im Sinne einer Nichtbestätigung. Der katholische Oberleitungsrat als solcher und auch er persönlich als Sachberater hätten sich wiederholt für eine andere Regelung der Dotation im Sinne der Parität der Kirchendebörden gegenüber ausgesprochen.
 Darauf wird die Finanzdebatte fortgesetzt.
 Abg. Dr. Matthes (A. Sp.) stellt die starke Steigerung des Personalalts bei den Forsten und ebenso ein außerordentlich hartes Anwachsen der Aufwendungen für die Waldkultur fest. Die Holzindustrie brauche Starkholzer.

Der Kampf um das neue System sollte endlich zum Abschluß kommen. Den Leistungen der Vergangenheit dürfe man die gerechte Anerkennung nicht verweigern. Hätten müsse man sich vor der Ueberbürdung der Bedeutung von Neuerungen. Für die Holzwirtschaft des Grenzgebietes sollte man, angesichts der Ausfuhrschwierigkeiten nach der Schweiz bessere Absatzbedingungen im Inlande schaffen. Die Domänenverwaltung arbeite vorbildlich für die Landwirtschaft. Die Frage der Besetzung der Ausschüsse der wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates müßte einmal angeschlossen und grundtätig geregelt werden. Der Redner beschließt sich dann mit der Frage der Konzeptionierung von Autolinen. Dem Verkehrsbedürfnis auf der Linie Emmendingen-Ottoschanden, könnte ein Unternehmer nicht genügen. Mit der Konzeptionierung lebensfähiger Autolinen solle man weiterhinaus verfahren. Der Redner schließt mit dem Hinweis, daß auf seiner Seite bisher Abstrichanträge nicht gestellt worden seien, weil der Gesamtüberblick über die Finanzen noch fehle. Es werde unter Umständen eine Generalkorrektur notwendig sein, da eine Steuererhöhung für den Staat in dieser Zeit nicht vertreten werden könne.

Staatspräsident und Finanzminister Dr. Schmitt führte u. a. aus: Der hohe Personalaufwand der Forstverwaltung von 1,8 auf 2,2 Millionen ist eine Folge der Besoldungsordnung. Was

die hohen Kulturkosten anlangt, so ist darauf hinzuweisen, daß in unseren Wäldern mehr Holz geschlagen werden muß, als es dem ordentlichen Nachwuchs entspricht. Die Folge ist, daß sich die Kulturen rasch mehren. Von autoritativer Seite des In- und Auslandes wurde anerkannt, daß die badische Forstwirtschaft auf der Höhe steht. Der Minister ist dafür verantwortlich, daß kein Systemwechsel eintritt. Den Fortschrittsvorständen und Fortsträten gegenüber habe ich stets Gerechtigkeit walten lassen. Die Fortsträte haben das Recht der freien Forschung und Initiative. Der Minister spricht dann seine Mißbilligung über die Schrift des pensionierten Oberforstrates Dr. Eichhorn aus. Wobin solle es führen, wenn Ruhestandsbeamte gegen frühere

Mißbrauchte Erwerbslosengelder.

Drei junge Leute aus Biedolsheim und Ruchheim, die in Graben ihre Arbeitslosenunterstützung geholt hatten, wußten nichts Gescheiteres zu tun, als das erhaltene Geld sofort in Alkohol umzusetzen. Als der Ziegeleiarbeiter Emil Friedrich Roth aus Biedolsheim wegen seiner Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei gestrichelt wurde, war dies für ihn der Anlaß, um gegen den vermeintlichen Angreifer mit dem Messer vorzugehen. Roth wurde auch gegen die einschreitenden Sicherheitsbeamten tätlich. Am dem Widerstand beteiligten sich auch die beiden anderen Burschen.
 Der Staatsanwalt Brandmarke das Verhalten der Angeklagten, die vom Schöffengericht Karlsruhe abgeurteilt wurden. Emil Roth erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstand 3 Monate Gefängnis, die beiden Mitangeklagten kamen mit Geldstrafen davon.

Anfall durch Spirituslocher.

bld. Offenburg, 10. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute auf einem Schülerausflug der 4. Volksschulklasse. Als die Knaben unterwegs einen Spirituslocher, den sie mitgenommen hatten, anzünden wollten, erfolgte plötzlich eine Explosion, durch die einer der Knaben schwer und ein zweiter leicht verletzt wurde. Beide wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Die Anträge der Opposition zum neuen Finanzgesetz.

Wie die Regierungsparteien, haben jetzt auch die Deutsche Volkspartei und die Demokraten zum Finanzgesetz Abänderungsanträge eingebracht, nach denen die Gesamtausgaben insgesamt um 1,510 Millionen vermindert und die Einnahmen um 500 000 Mark erhöht werden sollen. Für den Haushalts der Amortisationskasse ist eine Erhöhung der Einnahmen und Ausgaben von je 180 000 Mark vorgesehen.
 Auch von den Nationalsozialisten wurden einschneidende Abstriche beantragt.

Stellung der Reichswirtschaftlichen Gesichtspunkte. Schließlich bemerkt er zur Beamtenpolitik, der Abbau sei die ungeeignetste Maßnahme zur Vereinfachung gewesen, ebenso verfehlt sei aber heute die Befestigung der Dienstaltersgrenze. Es sei endlich an der Zeit, daß das Dienststrafrecht und das Beamtenvertragsrecht kämen.
 Abg. Klausmann (Komm.) führt aus, die Zwangsausfertigung des badischen Finanzgesetzes gehe gleichfalls darauf hinaus, die breiten Massen zu belasten. Die Kommunisten lehnten den Etat ab.
 Um 1 Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag vormittag 8 Uhr.

Die geplante Erhöhung der Gebäudesteuer.

Der Haushaltsausschuß begann am Freitag vormittag mit der Beratung der nicht-erledigten Positionen aus dem Steuerentwurf des Staatsvoranschlags. Bei der Beratung des Titels Gebäudesteuer gab der Berichtserichter zunächst ein Bild über die Veränderung der Steuer durch den Gelebenswert der Regierung und die Anträge der Koalitionsparteien. Nach dem Entwurf sollte die Gebäudesteuer für die Gebäude mit einer Friedensmiete über 6 Prozent erhöht werden. Das hätte eine Steigerung des Ertrages von 500 000 M für den allgemeinen Finanzbedarf und von 850 000 M für den Wohnungsbau ergeben. Der Antrag der Regierungsparteien geht nun dahin, einen größeren Teil aus der Gebäudesteuer für den allgemeinen Finanzbedarf zu verwenden und zwar handelt es sich um einen Betrag von 28 Millionen M. Dadurch verringert sich der für die Förderung der Wohnungsbau zu Verfügung stehende Betrag um diese Summe.
 Der Vorschlag der Regierungsparteien wurde von den Rednern der liberalen Arbeitsgemeinschaft abgelehnt. Der besondere Fehler des badischen Finanzprogramms läge darin, daß eine Erhöhung aller badischen Steuern beabsichtigt sei.
 Der Finanzminister bezeichnete die Erhöhung der Gebäudesteuer bei höheren Mieten für gerecht, da bei Friedensmieten unter 6 Prozent ja auch eine Ermäßigung eintrete. Es sei beabsichtigt, statt bisher 14 Millionen 18 Millionen anzunehmen.
 Ein Antrag der lib. alen Arbeitsgemeinschaft auf eine Erhöhung der Gebäudesteuer auf 20 Prozent, wurde von den Regierungsparteien abgelehnt und darauf der Antrag der Regierungsparteien angenommen.

Vorgesetzte zu Felder ziehen und dazu in ungenauer Form. Aus einer vergleichenden Darstellung mit Württemberg zieht der Minister den Schluss, daß unser Waldsystem und Waldvertrag abhängt sind von der spezifisch badischen Eigenart. Zum 1. Mai sollen die Holzdurchfuhrtarife für ausländisches Holz erheblich erhöht werden. Die wirtschaftlichen Unternehmungen des Landes liegen in den Händen hervorragender Sachkenner und finden auch im Ausland die verdiente Anerkennung. Der Minister bemerkt zum Schluß, der Staat habe es weder notwendig, die Staatsbrauerei Notaus zu behalten, noch sie zu verkaufen. Wer sie aber kaufen wolle, müße auch die damit zusammenhängenden volkswirtschaftlichen und sozialen Belange erfüllen.

Abg. Hagin (Wirtsch. und Bauernp.) anerkennt, daß unsere Domänen vorbildlich wirtschaften. Er bringt dann lokale Wünsche vor. Den alten Trägern der Forstwirtschaft müsse man zugestehen, daß auch sie aus Pflichtgefühl heraus ihr ganzes Leben dem badischen Walde gewidmet haben.

Abg. Merk (Nat. Soz.) führt aus, die Kritik des Oberforstrates Eichhorn sollte man nicht so scharf ablehnen. Der Redner hat Wünsche bezüglich der Straßengesetzgebung und unterstreicht die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Rothausbrauerei für den Hochschwarzwald und begründet schließlich verschiedene Anträge der Nationalsozialisten, die den Finanzetat an sich ablehnen.

Präsident Duffner gibt Abänderungsanträge der liberalen Arbeitsgemeinschaft zum Finanzgesetz (die wir an geänderter Stelle veröffentlichten — Schriftl.) bekannt.

Abg. Hoffeinz (Dem.) unterstreicht die große Bedeutung des Finanzministeriums, die weit hineinreicht in das Wirtschaftsleben, wie in das Leben des einzelnen. Er wünscht Zurückhaltung in der unmittelbaren Baubetätigung der Hochbauverwaltung und warnt vor neuen Betrieben der Domänenverwaltung.

In der Schrift des Oberforstrates Eichhorn sei nichts Staatsgefährliches zu erblicken. Die Bedeutung der Landstragen habe sich gewaltig gehoben, doch wollen wir es als kein Unglück betrachten, wenn wir in diesem Augenblick nicht in größerem Umfang Straßenbauten durchführen. Erwünscht sei auf dem Lande ein stärkerer Wille zur Feldbereinigung. Der Redner beschäftigt sich dann eingehend mit den staatlichen Unternehmungen unter Herans-

Kleine Rundschau.

— Seit vierzehn Tagen ist der Oberassessor Sch. in Forstheim verstorben. Sch., der über seine Verhältnisse lebte, soll angeblich 5000.— verrentet haben.
 — In einer an der F. u. d. h. e. i. m. — Käfer-taler Landstraße gelegenen Sandgrube wurde in etwa 1,50 Meter Tiefe ein vollständiges Skelet ausgegraben. Es dürfte sich um einen Mann handeln, der vor einigen Jahrzehnten dort vergraben worden ist.
 — In Weinheim fuhr ein Motorradfahrer mit Sojus aus Mannheim gegen die Verteilungsbrücke. Beide Fahrer erlitten schwere Verletzungen.
 — Im Oktober vorigen Jahres übernachtete der 41 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Hermann Ed in Singen ohne Wissen des Besitzers auf einem Heuboden. Am anderen Morgen wurde er mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos in

der Scheune gefunden. Nach halbjährigem Krankenlager ist E., ohne daß der Unfall inzwischen geklärt wurde, gestorben.
 — In Dettelnbach (S. Waldkirch), wurde eine Dienstmagd unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.
 — Die 21jährige Dienstmagd Marie Diller aus Berglottental wurde wegen Raubstiftung vom Freiburger Schwurgericht zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.
 — Bei einer Rauferei auf der Donau (bei Pfullendorf) gebürtige Klosterbruder Bruno Lemme.
 — Wegen kommunistischer Umtriebe wurde in Landau ein französischer Soldat vom Militärgericht der Besatzungsarmee zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.
 — Die Besatzungsbehörde läßt gegenwärtig auf dem Eberberg bei Landau Sprengungen vornehmen. Das Gelände ist in weitem Umkreise gesperrt.

<h1>Aquastar</h1>	<h1>Aquastrella</h1>	<h1>Aristocoat</h1>	<h1>3 vorzügliche Stammqualitäten</h1>
Der vollkommene Regenmantel aus engl. Gabardin		Der elegante Mantel für jedes Wetter	
Der vornehme Gabardin-Mantel des anspruchsvollen Herrn		der Firma	
98.-		RUD. HUGO	
110.- 120.- 135.- 150.-		<h1>DIETRICH</h1>	
135.-		150.-	

Mus der Landeshauptstadt.

Sommerzeit im Ost-West-Verkehr.

Karlsruhe - Straßburg - Paris.
Neuer Fahrplan ab 13. April

In der Nacht vom 12. auf 13. April wird in Frankreich die Sommerzeit eingeführt. Dadurch, daß dort die Uhren um eine Stunde vorgerückt werden, stimmt unsere mitteleuropäische Zeit mit der neuen französischen Zeit wieder überein. Um den bisherigen Zeitunterschied von einer Stunde auszugleichen, ergeben sich in den Zuganschlüssen und im durchgehenden Schnellzugsverkehr, insbesondere beim Grenzübergang Rehl, wichtige Verschiebungen und Neuerungen.

Unter anderem wird der Pariser Frühzug 28, ab 13. April Karlsruhe, 13 Minuten früher, um 4.02, verlassen und den leiblichen Halt in Raßau und Appenweier verlassen, um hierdurch, der Sommerzeit entsprechend, eine Stunde früher in Paris sein zu können. Die durchlaufenden Wagen Prag-Karlsruhe-Paris werden von dem genannten Tage an mit einem neuen Schnellzug, Karlsruhe ab 2.36, nach Straßburg befördert, der die verlorenen Haltpunkte Raßau und Appenweier übernimmt. In der umgekehrten Richtung verbessert sich der Anschluß von dem Pariser Nachschnellzug nach Karlsruhe-München insofern, als der um 11.10 in Karlsruhe einsehbende durchlaufende Wagen Paris-München des D 157/59 mit dem in Paris erst um 23.25 abfahrenden Schnellzug befördert wird, während die bisherige Abfahrtszeit (22.00) nahezu um 1 1/2 Stunden früher lag. Infolge der um eine Stunde vorgezogenen Abfahrtszeit der französischen Schnellzüge in Straßburg wird auch der Tages Schnellzug 29 Paris-Karlsruhe-Wien ab Straßburg etwas früher geht und in seinen Fahrzeiten gedrückt; er trifft auf 16.20 ab 13. April schon um 15.53 in Karlsruhe ein und kommt in München bei einer um 28 Minuten vorgezogenen Abfahrtszeit (Karlsruhe ab 16.02 statt 16.30) nur um 13 Minuten früher in München ein.

Wichtig ist, daß nunmehr der Eilzug Straßburg ab 8.15, der in Appenweier an den Samstags-Berliner D 85 anschließt (Karlsruhe ab 10.21), noch von dem Schnellzug von Karlsruhe-München ab Straßburg erreicht wird. Im nächsten Sommerfahrplan wird dieser Schnellzug, wie früher schon mitgeteilt, bis Karlsruhe durchgeführt und mit Schlafwagen und Kurswagen 1. und 2. Klasse Karlsruhe-Karlsruhe-Frankfurt und Wagen 3. Klasse Karlsruhe-Karlsruhe ausgestattet.

Trauerfeier für O'to A. Kasper.

Dicht gedrängt stand die große Trauergemeinde, die sich am Freitag nachmittag in der Friedhofskapelle versammelt hatte, um den jäh dahingegangenen, allseits hochverehrten und beliebten Lichtspieltheaterbesitzer Otto A. Kasper auf seinem letzten Gang zu begleiten. Inmitten eines duftigen Blumenflors, umgeben von Lorbeerzweigen, war der Leiche aufgebahrt, an dessen Bahre die Fahnenabordnung des kath. Männervereins St. Stephan die Ehrenwache hielt.

Das Orchester der Residenzlichtspiele, dessen Mitglieder der Verstorbene stets gemütvoll „seine lieben Helfer“ nannte, spielte unter Leitung von Kapellmeister Robert Barth zur Einleitung des feierlich-ernsten Traueraktes „Aves“ von Grieg und verließ der Trauerfeier ein erhabenes, eindrucksvolles Gepräge.

Als die letzten Akkorde verklungen waren, nahm Kaplan Keller das Einsegnungszeremoniell vor, worauf Frau Wegger einen ergreifenden Abschiedsgefang („Es ist bestimmt in Gottes Rat“) vorlas. Im Anschluß hieran brachte das Orchester das „Ave verum“ von Mozart zu Gehör. Danach setzte sich unter wohlwollendem Orchesterspiel und unter Vorantritt der Kapelle der städtische Trauerzug nach der Grabstätte in Bewegung, über die herrlicher Frühlingssonnenschein ihren goldenen Schleier wab. Am Grab waidmete zunächst der 1. Vorsitzende des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Platz e. B., Herr Stenzle, unter Niederlegung eines prächtigen Lorbeerzweiges dem Verbliebenen Worte höchster Anerkennung. Gleichzeitig legte der Redner einen weiteren Lorbeerzweig im Auftrag des Reichverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, Berlin, nieder, wobei er nochmals das rühmliche, zielbewusste Wirken des Toten streifte. Auch aus allen folgenden warmherzigen Nachrichten klang die große Wertung, deren sich der Verewigte in weitesten Kreisen (auch weit über das Badnerland hinaus) zu Lebzeiten zu erfreuen hatte. So sollten dem Entschlafenen weiter ehrende Worte der Anerkennung und des Dankes der Delegierte des Reichverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer Deutschlands, des Vereins Bayerischer Lichtspieltheaterbesitzer, München (zugleich auch im Namen des Ehrenvorsitzenden, Herrn Gabriel) und schließlich Ehrenvorsitzend Salbitz für den kath. Männerverein St. Stephan. Einen letzten Abschiedsgruß waidmete Geschäftsführer Roth namens der Angehörten in Gestalt eines prächtigen Blumengebüdes. K. H.

Nachruf für die Schwedenkönigin. Der Landesverband des Deutschen Offiziersbundes schreibt: „Durch das Ableben Ihrer Majestät der Königin von Schweden hat auch

der Landesverband Baden des Deutschen Offiziersbundes einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. In großherziger Weise war die hochseelige Königin stets bereit, die Not der bedürftigen Kriegshinterbliebenen, Witwen und Waisen des Deutschen Offiziersbundes im Lande Baden zu lindern. Treue und dankbare Erinnerung wird in unserer aller Herzen weiter leben. Der Landesverband hat in einem Schreiben seiner Majestät dem König von Schweden sein tiefgeföhktes Beileid ausgesprochen.“

Die „öffentliche Hand“ auf dem Baustoffmarkt.

Veränderung der städtischen Geschäftsanteile beim Ittersbacher Ziegelwerk.

Von der Stadtkanzlei wird uns als Nachtrag zum letzten Stadtratsbericht mitgeteilt: Der Stadtrat hat die Veränderung der im Besitz der Stadt befindlichen Geschäftsanteile an der Karlsruher Baustoffindustrie G. m. b. H. an den von privater Seite hauptbeteiligten Geschäftsführer, Herrn Fabrikanten Jhl in Ittersbach, beschloßen.

Die Beteiligung der Stadt an der Karlsruher Baustoffindustrie, Ziegelei und Kalkwerk Ittersbach, ist vor zehn Jahren in jener Zeit besonderer Schwierigkeiten der Baustoffbeschaffung von den Gemeindefollegien beschloßen worden. Das Werk hat sich seitdem wirtschaftlich und technisch in recht zufriedenstellender Weise entwickelt. Ramentlich die Güte der erzeugten Baustoffe (Kalk und Backsteine) ist dank dem Sachwissen und der tatkräftigen Umriht des ersten Geschäftsführers, Herrn Jhl, heute hoch entwickelt; die Anwesenheit der Ittersbacher Fabrikate auf dem Baustoffmarkt war für die Karlsruher Bauwelt von erheblichem Nutzen. Auch für die Zukunft hat der Karlsruher Baumarkt an einer gesunden Fortentwicklung des Ittersbacher Werkes großes Interesse. Trotzdem war der Stadtrat der Meinung, daß ein öffentliches Interesse an der Beteiligung der Stadt, so wie dies in früheren Jahren der Fall gewesen ist, nicht mehr bestehe.

Die mit Herrn Jhl vereinbarten Verkaufsbedingungen sind im übrigen derart, daß, wie bisher, das Werk sich auch weiterhin auf wirtschaftlich und technisch gesunder Grundlage entwickeln kann. Herr Jhl übernimmt es, das von der Stadt im Jahre 1925 gewährte Darlehen von 45.900 Mark zu verzinsen und in zehn Jahresraten an die Stadt zurückzubezahlen; er bezahlt außerdem für den Stamanteil der Stadt, der in der Inflationszeit mit einem Goldmarkbetrag von etwa 16.000 Mark erworben worden ist, die Summe von 6120 Mark.

Roman eines Hochstaplers.

Ein richtiger Sensationsprozeß vor der Karlsruher Strafkammer
Er reißt umsonst nach Amerika. — Die betrogene Kunstmalerin.

Am Freitag fand eine Revisionsverhandlung vor der Karlsruher Strafkammer statt, in der Schwindeleien und Hochstapeleien von einem Ausmaße zur Sprache kamen, daß der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Dr. Andmann, sagen konnte, man habe einen derartigen Fall vor der Karlsruher Strafkammer noch nicht zu verhandeln gehabt. Es gibt einen Begriff von der Art und den Methoden dieses Angeklagten, wenn man sich vor Augen hält, daß eine von leittragenden, weitläufigen finanzierte Reise nach Amerika, Verhandlungen mit der Handelsdelegation der Sowjetunion, ein angebliches Telefongespräch mit einem badiischen Minister, Erpressungen an einem Berliner Rechtsanwalt, dem Schwiegerjohn des Großindustriellen Minoux, und zahlreiche ähnliche Delikte eine Rolle spielten.

Der Angeklagte, der Kaufmann Alfred Schulke aus Pforzheim, der heute im 28. Lebensjahre steht, war am 7. Januar 1928 vom Schöffengericht in Pforzheim wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung, jeweils in mehreren Fällen, und wegen verurteilter Erpressung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren 6 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hatten der Anzeigende wie die Staatsanwaltschaft Verurteilung eingeleitet.

Der Angeklagte, der eine harte Jugend und schlechte Erziehung gehabt hat, es bisher zu keiner festen bürgerlichen Existenz bringen können. Er unternahm im November zur Regelung des Nachlasses seines Vaters, den er selbst nur ganz flüchtig gekannt hatte, eine Reise nach Garmisch. Dort

lernte er in einem Hotel die 49 Jahre alte Kunstmalerin S., die Gattin eines Majors, der eine Farm in Afrika bewirtschaftete, kennen. Er trat, trotzdem er selbst verheiratet ist, zu ihr in nähere Beziehungen und im weiteren Verlauf dieser Bekanntschaft vertraute ihm die Malerin 69 Bilder, die gewissermaßen ihr Lebenswerk und ihr einziges Vermögen darstellten, an. Schulke schwindelte ihr vor, daß es ihm bei seinen Beziehungen ein Leichtes sein würde, die Bilder in Pforzheim zu verkaufen. Er verpackete also die Bilder nach dort und mietete auch tatsächlich ein Ausstellungstokal in Pforzheim, in dem er die Bil-

der ausstellte. Er vermochte jedoch kein einziges der Bilder, alles Blumenstillleben, zu verkaufen. Dann

verfiel Schulke auf die Idee, die Bilder nach Amerika zu verschiften,

da ausgerechnet in Salt Lake City im fernsten Westen der Vereinigten Staaten, Interesse für Blumenstillleben bestehen sollte. Zur Finanzierung der Reise brauchte er aber noch einen Geldmann, den er auch fand und war in der Gestalt eines Stuttgarter Kaufmanns, der ihm 5000 M gab. Ein Pforzheimer Arbeiter mußte bei der gleichen Gelegenheit mit 300 M daran glauben. Im Jahre 1928 in Schulke dann mit etwa 30 Bildern und dem Gelde, das er sich geliehen hatte, nach Amerika gefahren. Das erste Poch war, daß ihm die Bilder von der Zollbehörde beschlagnahmt wurden. Dann aber interessierte er einen Neuporcker Kunsthändler, und dieser schickte einen Galeriedirektor zur Begutachtung. Dieser fällt angeblich über den Wert der Bilder ein vernichtendes Urteil. Daraufhin will Schulke die Bilder in seiner Verzweiflung und Enttäuschung für insgesamt 1200 M in Neuport verkauft haben.

Die offensibaren Schwindeleien des Angeklagten begannen nun aber erst nach seiner Rückkehr nach Deutschland. Er traf mit der Kunstmalerin in Stuttgart an, erzählte ihr, daß die Bilder verkauft worden seien und daß der Betrag demnächst durch den großen Unbekannten, der nach Deutschland kommen werde, ausgezahlt werde. Aber vorerst verfuhr der Angeklagte noch einmal von der Malerin eine Summe von 6000 Mark zu erlangen, die er angeblich brauchte, um sie an diejenigen zu bezahlen, die seine Reise finanzierten. Die Malerin hatte jedoch keine Barmittel mehr. Daraufhin erleichterte Schulke den Stuttgarter und den Pforzheimer Geldgeber noch einmal um namhafte Beträge. Den Pforzheimer Geldgeber hatte er übrigens noch dadurch geschädigt, daß er ihm eine Rüterkollektion in Amerika unterschlug. Einem Knochenmüller machte er vor, daß er ihm in einer Auseinandersetzung mit den Behörden durch seine Bekanntschaft mit prominenten Persönlichkeiten nützlich sein könne. Sie fuhren denn auch gemeinsam nach Karlsruhe.

Schulke fingierte ein Telefongespräch und sagte, der Minister sei gerade nach Berlin gereist,

es sei also das beste, wenn sie auch nach Berlin fuhren. Den Worten folgte die Tat. Man fuhr gemeinsam nach Berlin und stieg in einem der ersten Hotels ab, natürlich auf Kosten des leichtgläubigen Knochenmüllers. Schulke ließ seine „Beziehungen“ spielen und konnte schon an einem der nächsten Tage mit einem fabelhaft gestempelten und gestegelten „Bertrag“ der Handelsdelegation der Union der Sowjetrepubliken auf großartige Lieferungen, die der Knochenmüller machen sollte, aufwarten. Auch eine überzeugende Beurkundung durch das Reichswirtschaftsministerium fehlte nicht. Außerdem gab Schulke dem Knochenmüller gefälschte Wechsel, sodas dieser ihn um insgesamt 4000 RMW. geschädigt wurde. In ganz ähnlicher Weise verfuhr der Angeklagte mit einem Schuhfabrikan-

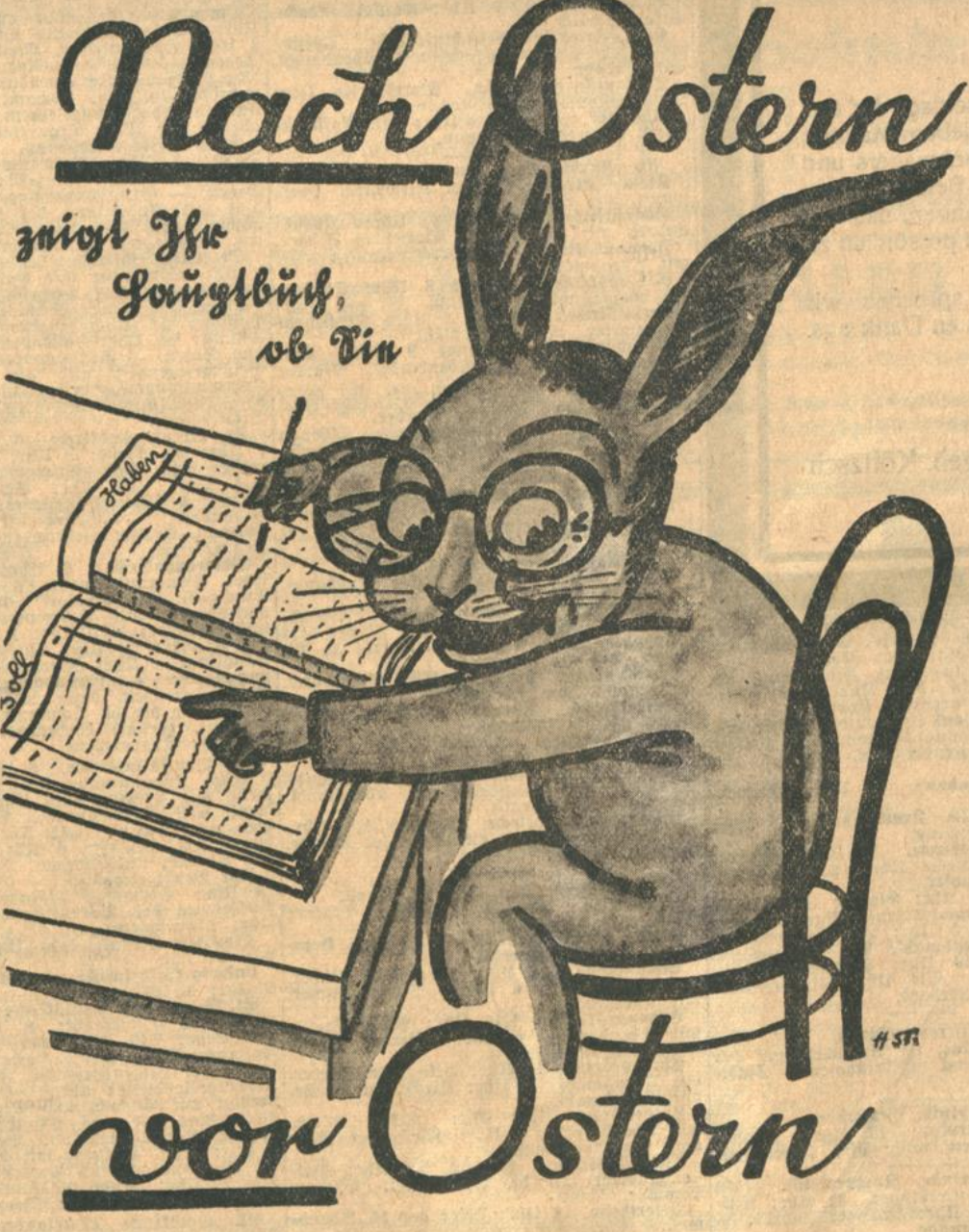
Ein Radfahrer lebensgefährlich verlegt.

Am Freitag nachmittag kurz vor 3 Uhr wurde der verheiratete Postsekretär S. M. (von hier), als er auf seinem Fahrrad durch die Westendstraße fuhr, von einem durch die Seitenstraße kommenden Personenkraftwagen erfasst und einige Meter weit geschleift. Er trug einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung davon. Man brachte den lebensgefährlich Verlegten ins Diakonissenhaus. Ueber die Schuldfrage besteht noch keine Klarheit.

Beim Ballspiel vom Auto überfahren.

Ein Kind lebensgefährlich verlegt.
Am Donnerstag abend wurde in der Adlerstraße das 14 Jahre alte Töchterchen des Lokomotivführers Edelmanna (Adlerstraße 43) von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Führer des Wagens brachte das schwer verletzte Kind zunächst zu einem Arzt und von dort ins Kinderkrankenhaus, wo ein harter Bluterguß unter der Kopfhaut festgestellt wurde; außerdem hat das Kind vermutlich einen Schädelbruch erlitten. Es besteht Lebensgefahr. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Ein Augenzeuge schildert den Unfall folgendermaßen: Ein Personenkraftwagen von Stuttgart bog vom Eitlinger Tor her in nördlicher Geschwindigkeit in die Adlerstraße ein, als plötzlich das Kind über die Straße sprang, um seinen Ball zurückzuholen. Das Kind wurde vom rechten Vorderrad erfasst und mit Wucht auf das Pflaster geschleudert. Eine Schuld dürfte den Führer des Autos nicht treffen.



Die K. K. Anstaltsverwaltung des Kreislichen Anstalts im „Kronleuchter-Tagblatt“ mobilisiert haben.

Fernsprecher 18

Die Swinemünder Trauerfeier für die Königin von Schweden.

WTB. Swinemünde, 11. April.
Der aus vier Wagen bestehende Sonderzug mit der sterblichen Hülle der Königin von Schweden trat um 12.20 Uhr nachts auf dem Bahnhof in Swinemünde ein. Außer einer gewaltigen Menschenmenge hatten sich die Spitzen der militärischen und der zivilen Behörden zum Empfang eingefunden. Das Auswärtige Amt war durch Graf v. Lattenbach vertreten. Dem Trauerzug voran schritt die Geißlichkeit unter Führung des Generalkommandanten D. Schäfer-Stein, der am Sarge eine kurze erhabene Ansprache hielt. Er feierte die Königin als gute Landesmutter und edle Feldherrin. Ihr Leben sei der Wohltätigkeit gewidmet gewesen. Der König in Begleitung des Prinzen Karl und des schwedischen Gesandten in Berlin, Wirsén, kniete am Sarge nieder und betete leise. Dann dankte er allen, die zum Empfang gekommen waren und sagte, es sei gut, daß die edle Königin anseligen habe, sie habe schweres Leid ertragen. Während dessen die Schiffkapelle des Schlachtschiffes „Kronprinz Victoria“ einen schwedischen Trauermarsch anstimmte, wurde der Sarg, dem der König und seine Begleiter folgten, über die Landungsbrücke auf das Schiff getragen und auf dem Achterdeck aufgebahrt. Die Marineorchester präsentierten das Gewehr, und von der Festungsartillerie ickalten die Schüsse des Trauerabends herüber. Damit war der offizielle Akt zu Ende. Die Schiffstrossen lösten sich, und langsam bewegten sich gegen 12 Uhr die schwedischen Schiffe feewärts.

Große Hitze in Amerika.

WTB. Chicago, 11. April.
Eine von Kansas hereinbrechende Hitzewelle ließ die Temperatur innerhalb weniger Stunden von 10 Grad Celsius auf 32 Grad Celsius steigen. Es war der heißeste Tag, den Chicago je zu dieser Jahreszeit zu verzeichnen hatte. Aus Milwaukee und anderen Städten des Staates Wisconsin wurde ebenfalls eine Temperatur von 32 Grad und aus Cedar Rapids (Iowa) eine solche von 40 Grad Celsius gemeldet.

Höhenweltrekord einer deutschen Fliegerin.

WTB. Böttingen, 11. April.
Der deutschen Fliegerin Frau Margret Juschka gelang es heute vormittag, mit einem

Zwei Bergarbeiter verschüttet.

WTB. Senftenberg, 11. April.
Bei Abbauarbeiten im Tiefbau der Grube Marianne-Glück bei Melzow (Kaufherwerk) trat eine unvorhergesehene Bewegung der Erdmassen ein, die den 56jährigen Bruchschläger Schneider sen. und den 56jährigen Heuer Brandrig unter sich begrub. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten waren leider von keinem Erfolg begleitet. Erst heute im Laufe des Vormittags gelang es, die Verschütteten als Leichen zu bergen. Brandrig hinterläßt eine Witwe mit drei unverjorgten Kindern.

Böß vor dem Sclaretauschuß.

Die „Provisionen“ der Vermittler.

VDZ Berlin, 11. April.
Wie im Untersuchungsausschuß des preussischen Landtages für die Berliner Wirtschaft am Freitag der Vorsitzende mitteilte, ist es nicht gelungen, die Adresse des Mitarbeiters des Stadtrats Busch, Günther, ausfindig zu machen. Ein anderer sehr wichtiger Zeuge, der Vermittler Bernau, der sich guter Beziehungen zu Busch gerühmt hatte, hat sich krank gemeldet. Man will ihn evtl. kommissarisch vernehmen. Dagegen hat sich freiwillig der Architekt Schneider gemeldet, der über einen Hauskauf in der Hohenburgerstraße, der für ihn dann scheiterte, aus sagte, Bernau hätte ihm gesagt, „hättet Ihr das Kind geschaut, wie wir, dann wäre das Geschäft perfekt geworden.“ Was er an Busch gezahlt habe, habe Bernau nicht gesagt.
Zum Fall Düppel schilderte der Stadtsyndikus Lange, wie leichtfertig es war, dem Vermittler Hiller lediglich auf seine Option hin 3 1/2 Millionen Kredit zu geben. Die Sicherheiten seien so schlecht gewesen, daß man hernach den Gutkauf schon tätigen mußte, um nicht von den „Vorwürfen“ zu verlieren. Lange betonte, Buschs Auffassung über Düppel sei „zu optimistisch“ gewesen. Man habe schließlich das Recht für Düppel durch eine Anleihe aufnehmen müssen.
Oberbürgermeister Böß, befragt, warum er nicht direkte Verhandlungen führe und die Einschaltung des Vermittlers Hiller dulde, erklärte, da müsse wohl ein Irrtum vorliegen; er sei für direkte Verhandlungen gewesen und habe das auch Busch gesagt. Als man ihm vorhielt, er habe doch verschiedene Warnschreiben von Vermittlern bekommen, erklärte er, die habe er an Busch weitergegeben, und sie hätten dann nur den Vermerk „zu den Akten“ getragen, was im Ausschuß Heiterkeit erweckte. Böß meinte

noch, man habe das Geschäft immer wieder „unter die Lupe“ genommen, worauf Abg. Hillger (Dnl.) erklärte: „Ja, unter die Lupe des Herrn Busch!“ Abg. Pingel (Zr.) wies darauf hin, daß es unmöglich wäre, bei dem in Berlin noch tätigen Magistratsystem etwa den Oberbürgermeister für alle Handlungen allein verantwortlich zu machen.
Böß erklärte noch, er habe Busch besonders vertraut, weil er Grundstücksfachmann war und glaubte, daß die durch Busch getätigten Gutsankäufe sich für die Stadt rentieren würden.
Dann befandete ein Dr. Fontheim, Prinz Leopold hätte ihm Vollmacht gegeben, noch am 7. März 1927 Düppel unter Ausschaltung Hillers billiger an Berlin zu verkaufen. Busch habe aber offenbar Hiller nicht ausschalten wollen.
Zu allgemeiner Ueberraschung trat dann doch noch Felix Günther, früherer Vertrauensmann, jetziger Feind Buschs, an den Zeugenstand. Die Staatsanwaltschaft hatte ihn zur Erhebung herbeischaffen können. Er behauptete Busch außerordentlich schwer, u. a. mit der Bemerkung, daß bei den großen Transaktionen entweder Hiller oder der Vermittler Pollack bei Busch vorprägen und daß dann die sonst leeren Kassen der Busch gehörenden Petrola immer gefüllt waren. Er selbst, Günther, habe auch manchmal Provision bekommen. Busch habe überhaupt veranlaßt, sich eine Option auf Düppel geben zu lassen und dann das Gut, um 60 Pfa. pro Quadratmeter, teurer, der Stadt anzubieten.
Der frühere Richter von Düppel, Bernau, gab zu, auch noch 105.000 Mk. Provision von Hiller erhalten zu haben.
Weiterverhandlung Samstag.

Der Misk-Prozess.

WTB. Kattowitz, 11. April.

Zu Beginn der heutigen Vormittagsstimmung des zweiten Misk-Prozesses wird Hr. Naumann, die Sekretärin in der Bezirksvereinsung war, vernommen. Sie erklärt, daß sie das von Hr. Buzil, die polnische Spießdienste sah, überbrachte Dokument selbst gekempelt hätte, während es von dem Vertreter ihres Vorgesetzten unterzeichnet worden sei. Die der Anklage zugrunde liegende Bescheinigung habe sie, wie sie auf mehrmalige eindringliche Fragen angibt, nicht ausgefertigt.

Der nächste Zeuge Bielawski führt im Gegensatz zu seinen früheren Befundungen aus, daß er bei einer flüchtigen Ueberfahrt der ihm von Hr. Buzil übergebenen Dokumente auf einem den Namen Bialucha gelesen und sich gemerkt habe, ebenso die Unterschrift des Angeklagten. Im weiteren Verlaufe seiner Aussage muß er jedoch diese Befundungen wieder dahingehend einschränken, daß dieses Dokument der ihm vorgelegten Photographie der fraglichen Bescheinigung nur ähnlich geseien sei. In der ersten Instanz hatte der Zeuge dagegen erklärt, daß er das infrimirierte Dokument überhaupt nicht gesehen habe, sondern nur eine photographische Aufnahme desselben. Er behauptete sodann heute weiter, daß er nach der photographischen Aufnahme des Aktenstückes dieses gar nicht zu Gesicht bekommen habe. Weiter befandete er dann, daß er die Photographie des fraglichen Dokuments nicht gesehen habe. Seine heutigen und die erstinstanzlichen Aussagen widersprechen sich vollkommen. Auf die Frage des einen Beisizers befindetet der Zeuge zum Schluß noch, daß er unter dem ihm zur Verfügung gestellten Dokument noch sehr viele andere außer der Unterschrift des Angeklagten gesehen habe, insbesondere einen vier Seiten langen, mit roter Tinte geschriebenen Bericht des Angeklagten.

Im weiteren Verlaufe der Vernehmung des Zeugen Bielawski, der trotz zahlreicher Widersprüche seine kritikunfähigen Befundungen aufrecht hält, kommt Rechtsanwalt Dr. Baj auf die Verurteilung des Zeugen wegen Verneines zu sprechen und richtet an Bielawski die Frage, welche Begründung er seinem Anmeiterungsgefuß gegeben habe. Sowie er, Dr. Baj, wisse, habe der Zeuge in dem Gefuße auf seine Zeugenansagen im Misk-Prozess hingewiesen. Der Staatsanwalt erhebt Einspruch gegen diese Frage und das Gericht beschließt, dem Zeugen die Beantwortung zu erlassen.

Elegante Blusen / Tweed-Kleider / Damen-Mäntel empfiehlt in reicher Auswahl Rud. Hugo Dietrich

Papier Suckerl Gesangbücher
... Nur Original-Senking
Herde für Gas und Kohlen
In Qualitätsfabrikate mit unübertrefflichen Vorzügen. **Alleinverkauf: Preise**
Bender & Co. GmbH
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr. Tel. 244 u. 245

A. Hunsinger
Feine Herrenschneiderei
Kaiserstr. 124 1 Treppe hoch

Kaiser's Klubmöbel sind bekannt
Als billig, dauerhaft und elegant!
Spezialwerkstätte für Matratzen und Klubmöbel in Stoff und Leder
Ant. Kaiser Musterausstellung: Blumenstr. 3, Tel. 5970

Gardinen, Dekorationen
ist der schönste Zimmerschmuck!
Kaufen Sie diese bei
Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsisch. Gardinenwebereien
PAUL SCHULZ
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

DENNIG'S EIERNUDELN
Großbäckerei **DENNIG**
Ludwigsplatz Gartenstr. 18

Und vornehme Schuhe
im Schuhhaus **SIMON** Kaiserstr. 201

STOFFMÖBEL
in unzertrenntem Zustande reinigt
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammatr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser — Mechan. Spielwaren

J. HILLER Uhrmachermeister
Waldstr. 24 — Tel. 3729
UHREN GOLDWAREN
Modernes Lager u. sehr preiswert
TRAURINGE BESTECKE

Das **GUTE BILD**
die geschmackvolle Photo- und Bilder-
EINRAHMUNG
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh.
Kaiserstraße 132 - Gartensaal Padewel-Golgenhaus

Badisches Landestheater
Spielplan vom 12. bis 21. April 1930

a) Im Landestheater:
Samstag, 12. April. * E 20. Th.-Gem. 901-1000 und 1001-1100: „Trojaner“. Gegenwartsstück von Gerthoff. 20-22. (5.-)
Sonntag, 13. April. * G 20. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte. Zum erstenmal: „Angelina“. Oper von Hoffmann. 19 1/2 bis 22. (5.-)
Montag, 14. April. „Sinfonie-Konzert“. Solist: Edwin Fischer. 20 bis gegen 22. (5.-)
Dienstag, 15. April. * C 20. Th.-Gem. 1-100 und 1501-1550. „Die Jüdin“. Große Oper von Halévy. 20-23. (7.-)
Mittwoch, 16. April. Volksbühne: 3. Aprilvorstellung: „Die Affäre Dreyfus“. Schauspiel von Hoffmann und Herzog. 19 1/2 bis nach 22. (5.-)
Der vierte Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Donnerstag, 17. April. * D 21 (Donnerstaumiete) Th.-Gem. 1201-1300. „Zieland“. Musikdrama von Albert. 19 1/2 bis gegen 22. (7.-)
Freitag, 18. April. Keine Vorstellung.
Samstag, 19. April. * A 21. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte. Neu einstudiert: „Dello“. Trauerspiel von Schafepare. 19 1/2-22. (5.-)
Sonntag, 20. April. Außer Miete (Erstes Vorstellung C). „Parisien“. Von Wagner. 17-21. (9.-)
Montag, 21. April. Außer Miete. (Erstes Vorstellung D). „Parisien“. Von Wagner. 17-21. (9.-)

b) Im Städtischen Konzerthaus:
Sonntag, 13. April. Keine Vorstellung!
Sonntag, 20. April. * „Der Mann, der seinen Namen änderte“. Schauspiel von Wallace. 19 1/2-21 1/2. (4.10.)
Montag, 21. April. * „Der Mann, der seinen Namen änderte“. Schauspiel von Wallace. 19 1/2-21 1/2. (4.10.)

Umtausch für Inhaber von Blocketten Samstag nachmittags 15 1/2-17 Uhr. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags. **Kartensortierung:** Verkaufsstelle des Bad. Landestheaters; Tel. 6388. In der Stadt: Musikalienhandlung Frh. Müller, Ede. Kaiser- und Waldstraße; Tel. 888. und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 150; Tel. 1420. Zigarrenhandlung Dr. Brunner, Kaiserstraße 29; Tel. 4851. und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48; Tel. 508.

Fußschmerzen
verhütet und heilt man mit bestem Erfolg durch
Lackners Maß- u. Orthopädiestiel
Eingeb. Gelenkstützen
Solide Reparaturen
Hch. Lackner
Karlsruhe, Douglasstr. 26 (Hauptpost)

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Elektr. Beluchtungskörper
Kochapparate - Heizkessel
Bügeleisen - Staubsauger
liefert billigst auch zu Teilzahlungen
Grund & Oehmichen
Karlsruhe, Waldstr. 26, Tel. 520
Akkumulatoren-Ladestation

KERNLEDERSOHLN
im Ausschneit pro Paar v. 50.3 an, deszi äußerst billig sämtliche Schuhbedarfs-Artikel
F. NEUMANN
Hebelstraße 15 — gegenüber dem Rathaus

J. PETRY WWE.
Juwelier
Kaiserstr. 102
Verkaufsstelle der Württembergischen Metallwaren-Fabrik Gösslingen-Steige
Tradition seit 1846: Absolute Reellität. Juwelen, Gold u. Modeschmuck, Optima-UhranAlleinverf. Silberwaren, Tafelgeräte, Bettdecke

HOLZ- u. MESSING PORTIEREN-GARNITUREN
OTTO STOLL
EISENWAREN - KAISERPLATZ

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

Nicht so viel, auch nicht so wenig genügt vollkommen zu einer gründlichen Reinigung Ihrer Zähne. Eine Tube reicht 3 X so lange wie gewöhnliche Zahnpasta.

UT

Ab heute:

Die Docks von New York

mit **George Bancroft**

Ein Film von spannender Dramatik
Großes Beiprogramm!

Union-Theater

Täglich: 3.30, 5.30, 7.20 8.50 Uhr
Musikalische Illustration Kapellmeister Lindner

Badisches Landestheater.

Samstag, 12. April.
* 8. 20. 25. Gem. 901 bis 1000 u. 1001-1100.

Trojaner.

Gegenwartsstück von Gottlieb Regie: Baumhals.
Mitwirkende: Bertram, Quatier, Brand, Eablen, Gemmede, Graf, Pera, Baumhals, Söder, Just, D. Kienhöfer, Klobie, Kuhn, Müller, Brüder, Schilke, v. D. Freund, Dührer, Seibert.

Anfang 20 Uhr.
Ende 22 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Breite A (0.70-5.00).

So. 13. 4.: 8. erstmalig: Angelina. Im Koncert: Keine Vorstellung. Mo. 14. 4.: 9. Einfont-Koncert.

Volksbühne
Blau abholen!

Abonnenten in weiteren vorrätig im Karlsruher Feuilleton

SIMBA

verlängert im **RESI**

5000 Karlsruher haben bisher Simba gesehen

Simba ist der beste Expeditionsfilm, der je gezeigt wurde

Nur mit großer Mühe ist es gelungen **SIMBA** noch einige Tage zu verlängern

Auch Sie und Ihre Kinder müssen Simba gesehen haben

3.30 5.30
7.20 8.50

Bad. Tuberkulosefürsorge GELD-LOTTERIE

Ziehung garantiert 25./26. April

12500
6000
5000

Höchst- u. Hauptgewinn auf 1 Doppell.

Preis 50 Pfg. Doppell. 1.- Porto u. Liste 50 Pfg.

STURMER MANNHEIM
O 7. 11
Postcheckkonto: 17043 Karlsruhe

Rußland,

Gott und der nächste Weltkrieg!
Öffentl. Vortrag Sonntag, 13. April, 8 Uhr abends, im Vortragssaal Kriegsstraße 84 (b. alt. Bahnhof). Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.
Referent: P. G. Mal.

Die Rundfahrten im Karlsruher Rheinhafen

sowie die **Fahrten nach und von Rappenhöfen**

mit dem städtischen Motorboot werden am 13. April 1930 wieder aufgenommen. Nähere Auskunft durch das

Städtische Hafnamt
Fernsprecher 864 u. 865

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr **Das tolle Mädel**

Schwank in 3 Akten von Hugo Lindmann

Am Sonntag, den 13. April 1930 zum letzten Mal

Empfehlungen
Damenhüte

werden nach neuesten Formen umgepreßt u. modernisiert zu billigen Preisen. G. Boettcher, Amalienstr. 17, part.

Bahnpost-Hotel (am Stadtgarten)

Mittagessen am Sonntag, 13. April

Mk. 1.-
Mochturtle-Suppe
Rahmbraten mit Makkaroni u. Salat

Mk. 1.50
Mochturtle-Suppe, Käsesülze
Kitzbraten, Makkaroni u. grün. Salat

Evangelischer Verein der Weststadt e. V.

Musikalische Abendfeier in der Christuskirche

(Passions-Andacht)

am **SONNTAG, 13. April 1930, abends 8 Uhr**

Mitwirkende:
Frau Else Behm, Sopran,
Konzertsängerin Martha Bruttel, Alt,
Madrigal-Vereinigung,
Musikalische Leitung und Orgel: Wilhelm Rumpf.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Programm am Haupteingang erhältlich!
Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten willkommen!

Sportplatz F. C. Mühlburg

Sonntag, den 13. April, 3 Uhr
Verbandsspiel
F. V. Belertheim-F. C. Mühlburg

Samstag, den 12. April, 8 Uhr im Klubhaus
Monats-Versammlung

Lest

Die Sport-Beläge des **Karlsruher Tagblattes**

Sportplatz, verl. Haratstr.
Sonntag, d. 13. April 1930 nachmittags 1/2 1 Uhr
Um den Aufst. in die Bezirksliga
I. F. C. Rheinolden gegen **V. f. B.**
Vorher ont. Mannschaften gegen Frankonia.
Mit H.-skarten vorzeigen

STADTGARTEN

Sonntag, den 13. April, von 11-12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Frühkonzert (kein Musikschlag). Von 15 $\frac{1}{2}$ -18 Uhr: Nachmittags-Konzert. Orchester: Gemeinschafts-Orchester. Leitung: Obermusikmeister Otto Schotte.

Ob man diesen Film zum 1. oder 2. oder 3. Male sieht, es ist immer das gleiche große Erlebnis!

Das ist das Geheimnis der großen Besucherzahlen! Die endgültig letzten Vorstellungen:
Am **Samstag u. Montag ab 4 Uhr**, am **Sonntag ab 2 Uhr**.

The Singing Fool

(Der singende Narr)
Der Welt größter Tonfilm-Erfolg!

Wenn Al Jolson singt, lebt die Leinwand Gleichgültig, ob er mit vollendeter Kunstschaff einen Schläger vorträgt oder ob er mit schmerzstärkter Stimme sein **Sony Boy** singt. Immer zwingt er zum Mitgehen, zum restlosen Mitleben.

AL JOLSON

Ist nicht umsonst der bestbezahlte Künstler der Welt.

Die Erfindung des Tonfilms war eine Verheißung. Al Jolson schuf mit „The Singing Fool“ aus der Verheißung das Wunder der Erfüllung!

Montag letzter Tag. Jugendl. haben Zutritt.
Preise der Plätze: 1.10, 1.40, 1.70, 2.- Mk.

Schauburg

Marienstr. 16 Tel. 6284

Heute nachm. von 2.15 Uhr bis 3.45 Uhr findet eine große Märchenvorstellung statt. Preise der Plätze für Erwachsene und Jugendliche: 30 Pfg., 50 Pfg., 70 Pfg.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Zum Einlegen

empfehlen wir unseren verehrlichen Mitgliedern:

Extra schwere flandrische Trinkeler Stück **11 Pfg.**
bei Abnahme von 100 Stück RM. **10.50**

Nordbulgarische Eier schöne, schwere Ware Stück **10 Pfg.**
bei Abnahme von 100 Stück RM. **9.50**

Für das Osterfest

empfehlen wir besonders unsere

gestempelten deutschen Farmeler Stück **12 Pfg.**
Abgabe nur an Mitglieder!

Geigen Celli

(Schüler-, Orchester- und Künstler-instrumente)
Eulis, Bögen
etc. in allen Preislagen sehr vorteilhaft bei

E. Wahl

Kreuzstraße 9
Ecke Kaiserstr., 1 Treppe
Telephon 1223

f. Reparaturen

Achtung!
Ausnahmepreis bis 1. Mai, weil großer Vorrat u. Platin.
Wer will noch billige Brennholz haben, Buchen, Tannen, Kiefer u. gelbalt. gar. trock. pro Stk. 1.80 M., Anfeuerholz, Schwarzen u. Zierholz, pro Stk. 3 M., Buchenholz, 30 Bündel 5.70 M., alles frei Haus Karlsruhe und Umgebung.
Schwarz & Co.
Holzhandl., Darmstadt (Baden).

Faltbootfahrt
Zwei Herren u. eine Dame finden in freier Bootfahrt eine Bootfahrt von Karleiburg bis Ostermontag. Geöffnete Raife. Ausfahrt etwa 1/2 50. Angeb. unter Nr. 2071 ins Tagblattbüro erb.

EX HOTEL CELSIOR

Die vornehme Tanzstätte

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe!

Nur noch bis 15. April
können Sie bei uns elektrische **Beleuchtungskörper und Apparate**

mit einem Nachlaß von **50 %** kaufen. — Was wir an Umzugsspesen sparen, lassen wir Ihnen zukommen. — Versäumen Sie dies nicht!

Rheinelektra

Kaiserstraße 14, bei der Waldhornstraße

Durch die Blockade nach Ostafrika.

Eine zu wenig bekannte Heldentat.

Von Konteradmiral a. D. Erich Mahrholz.

15 Jahre zurück, Tropenfonne strahlte vom Himmel über eine tiefblaue Spiegelplatte See, leise wird ein einsamer Dampfer von der Ozeandünung gewiegt. Auf der Brücke dieses 6000-Tonnen-Dampfers stehen Männer und halten scharf Ausschau. Weit hin leuchten am Horizont die weißen Rämme der hohen Brandung eines Korallenriffes, und hinter der Brandung sieht man niedrige, mit Buschwerk und hohen Palmen bewachsene kleine Inseln, es sind die Atapra-Inseln, die dem Schiff als Unterstufpunkt dienen sollen, die erste Etappe nach einer abenteuerlichen Fahrt. Es ist ein Hilfskreuzer der kaiserlichen Marine „Rubens“, das mit einer Ladung Kriegsmaterial nach Ostafrika unterwegs ist, um den dort stationierten Kreuzer „Königsberg“ und die Schutztruppe reich mit Waffen und Munition zu versorgen.

50 Tage hat das Schiff in steter Fahrt auf See zugebracht, unter allerlei Schwierigkeiten, aber vom Glück begünstigt hat es die Nordsee durchquert, ein schwerer Nordoststurm mit Schneegewittern hat den Durchbruch durch die Bewachungslinien der Engländer ermöglicht und erst mal im freien Ozean, war es dem Schiff ein leichtes, englischen Marinestützpunkten aus dem Wege zu gehen. Seit ein paar Tagen ist die FT-Verbindung mit dem Kreuzer „Königsberg“ aufgenommen, doch war es ratlosam, spärlich mit der FT zu verfahren, hatte die verlässliche FT dem Schiff doch schon einen englischen Hilfskreuzer auf den Hals gelockt, dem in dunkler Nacht nur durch bläuliches Aufleuchten ausgedehnt werden konnte. Die „Königsberg“ hatte gemerkt, daß sie versuchen wolle, das Schiff zu erreichen, es hieß also, sich so lange versteckt zu halten, und um weiteren unliebsamen Begegnungen mit dem englischen Hilfskreuzer aus dem Wege zu gehen, sollte nun dieser Unterstufpunkt angelaufen werden. Ein Eingeborenenboot kommt läufig, in ihm der Inselfürst, ein Mädchen, der neugierig nach dem woher und wohin fragt, und dessen Reugier natürlich in ausgiebiger Weise zufriedengestellt wird, als Grund für das Anlaufen der Insel wird Maschinenbavarie angegeben. Da die Einfahrt zur Koralleninsel sehr schmal ist, wird sie eingehend ausgelotet, und an Land Richtmarken errichtet, und unter großen Schwierigkeiten gelangt das schwierige Einlaufen des Schiffes. Wegen Sicht von außen ist der Ankerplatz sehr gut gewählt, und ohne Rauchentwicklung muss das Schiff jedem Später verborgen bleiben. Zum erstenmal seit langer Zeit fühlt man sich an Bord mal wieder so etwas wie sicher, eine wunderwolle, starkfarbige Tropennacht senkt sich herab, kühl weht der Südwest-Monsum, und heimlich die gesamte Mannschaft kann in einer ungestörten Nacht Erholung und neue Kräfte sammeln.

Das ist auch nötig, denn schwere Arbeitstage liegen vor ihr. Um den Kreuzer „Königsberg“ auf hoher See mit Kohlen und Munition versorgen zu können, sind große Umstaltungen der Ladung vorzunehmen, eine Arbeit, die, wenn keine Störung durch den Feind auftritt, in etwa 10 Tagen erledigt sein kann. Doch leider erweist es sich, daß das Vorgehen hier weniger gemächlich ist, als es erst schien. Der Strom in der La-

que ist äußerst stark und reichend, bei jedem Stromwechsel muß das Schiff in dem engen Schlauch drehen, und nur durch Maschinen-mandöver gelingt es, das Schiff vor den gefährlichen, zackigen Korallenriffen freizuhalten. Als in der nächsten Nacht noch schlechtes Wetter aufkommt, und das Drehen des Schiffes gerade mit einer schweren Regenböe zusammenfällt, hält der Kommandant ein längeres Verweilen in dem Schutzwinkel aus Sicherheitsgründen für nicht geraten und entschließt sich, einen Vorstoß nach der afrikanischen Küste zu versuchen.

Am 12. April 1915 wird daher das Elend verlassen, sehr zum Glück für das Schiff, denn wie später festgestellt, kam schon am nächsten Tage ein großer englischer Hilfskreuzer, durch den fremden FT-Verkehr mißtraulich gemacht, zur Insel, um sie nach feindlichen Schiffen abzusuchen. Noch auf der Fahrt zur Küste kommt ein Funkpruch der „Königsberg“ mit dem Befehl, Tanga anzulanden. Alles atmet erleichtert auf, das Veruntappen im Dunkeln hört auf, ein Ziel ist gesetzt, und mit frohem Mut wird der Kurs auf Tanga abgeleitet. In der Nacht wird feberhaft gearbeitet, um dem Schiff ein anderes Ansehen zu geben, denn es ist immerhin möglich, daß es auf seiner Fahrt gezeichnet und angezündet worden ist. Alle Vorbereitungen zu dem Durchbruch durch die englische Blockade sind getroffen, als das Schiff am Abend des 13. April die dunkle tropische Nacht über sich hereinbrechen sieht. Um möglichst viel Fahrt zu laufen, sind die Hilfskessel mit in Betrieb genommen und auf die Hauptmaschine geschaltet, die Sicherheitsventile der Dampfessel sind festgeleitet, um einen möglichen hohen Dampfdruck zu erreichen. In den Heizräumen können die besten Kohlenstücke klar zum Verbrennen, um möglichst rauchlos fahren zu können, da die Rauchfahne oft zum Verräter wird.

Auf das Schiff wird nach allen Seiten Ausguck gehalten, ein Funksturm wartet vor dem englischen Hilfskreuzer „Duxler“. Etwa 4 Uhr soll die Küsten-Einfahrt passiert werden, es ist 2 Uhr nachts, ganz dicht unter der Küste ist der Kurs gewährt, um so der Aufmerksamkeit der „Duxler“ zu entgehen. Plötzlich Meldung: Rauchwolke voraus. Mit hartem Achterbord Ruder dreht das Schiff auf Westkurs, d. h. auf die afrikanische Küste zu; auf nur 500 Meter Entfernung schiebt sich die Rauchwolke am Deck vorbei, mit den starken Nachtlaternen ist deutlich ein „Duxler“ zu erkennen, anscheinend hat sie durch eigenen Rauch sich das Gesichtsfeld verqualmt, jedenfalls zieht sie zur Freude der Deutschen friedlich vorüber. Nun heißt es mit äußerster Anstrengung die Küsten-Einfahrt zu gewinnen. Das Schiff zittert in allen Angen, feberhaft arbeiten die Decker in den Heizräumen, an den Keileln zeigen die Zeiger der Manometer weit über den roten Sicherheitsstrich. In nie vorher erreichter Geschwindigkeit kämpft die Maschine vorwärts, trotz Kühlung mit Öl und Wasser schmelzen die Metallpackungen der Wellenlager, aber was macht, ewig kann ja diese Fahrt nicht dauern. Mit fast 14 Seemeilen

Geschwindigkeit bracht das Schiff auf die Einfahrt los, eine Zeit höchster Spannung folgt, der kleinste Kompaßfehler, das geringste Abweichen vom Kurse muß das Schiff unrettbar auf die der Küste vorgelagerten Korallenriffe führen und dort zerhacken lassen. Aber alles geht klar, die Einfahrt ist passiert, haarscharf ist das Schiff an den Korallenriffen vorbeigefahren, weiß und schaumend ist in der Nacht die Brandung zu sehen. Als schließende Kette legen sich die Riffe jetzt zwischen das Schiff und die Blockadestreitkräfte, welche solches Gefühl, wieder in deutschen Gewässern zu sein.

Plötzlich, wie nur in den Tropen, wird es hell, und mit einem Schlag vor den Augen der beglückten Besatzung die afrikanische Küste, deutsches Land. Aber nicht lange sollte dieses Glücksgefühl dauern, hinter der Einfahrt wird eine große Rauchwolke geschickt und bald wird in dem sich nähernden Schiff ein Kreuzer mit 3 Schornsteinen erkannt. Jetzt gilt es!

Schon kracht der erste Aufschlag in der Nähe des Schiffes, wohl die Aufforderung zum Stoppen, ein schneller Entschluß muß gefaßt werden. Entweder herunter mit der Fahrt, den schon in der Nähe des Schiffes befindlichen Vorkanonen zu schießen, oder nach Tanga einlaufen, oder mit höchster Fahrt in die Manjabsucht laufen und dort das Schiff in flachem Wasser auf Strand legen, um es so vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. Das unvermeidliche Stoppen beim Vorkanonen hätte dem feindlichen Kreuzer in zu gefährlicher Nähe gebracht, darum wird das Einlaufen in die Manjabsucht gewählt und mit hartem Ruder hineingedreht. Eine Landzunge entzieht bald das Schiff den Blicken des Feindes, und das Feuer hört auf. Ausandocken von ten Masten melden jede Bewegung des inzwischen als englischer Kreuzer „Duxler“ erkannten Gegners. Was wird er tun, wird er das Schiff bis in die Bucht hinein verfolgen? Von drinnen sind höchstens die Mastspitzen des Schiffes zu sehen, wird dieses schwache Ziel zur Niederlampfung genügen? — „Feindlicher Kreuzer dreht auf Gegenkurs“ und gleich darauf „Kreuzer fährt mit langsamer Fahrt nach Norden“, meldet der Ausguckposten von oben. Große Freude, dies unverfängliche Verhalten gibt dem Schiff die Möglichkeit, noch flaches Wasser zu erreichen. Ein Kanoe mit Eingeborenen, in dem ein Schutztruppenoffizier sitzt, nähert sich aus der inneren Bucht, der Offizier winkt, daß er an Bord kommen will, er ahnt ja nicht, daß der Feind dem Schiff auf den Ferien folgt. Mit unverminderter Fahrt bracht das Schiff an dem Boot vorbei, aus Zurufen entnimmt der Kommandant, daß auf der Landzunge eine Maschinengewehrkompanie in Stellung ist.

Dampf raset auf dem flachem Wasser in den Grund, das Ziel ist erreicht, ein schönes Gefühl, trotzdem niemand an Bord weiß, was die nächste Minute bringt. Da, ein Heulen und Krachen, die Beschießung beginnt. Der Kommandant eilt an Deck und sieht, daß eine Salve nur 70 Meter vom Schiff abliegt, gleich können die ersten Treffer das mit Munition voll beladene Schiff treffen, allein auf dem Hinterstumpf stehen 100 T. Sprengstoff. Ein

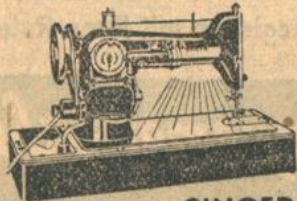
niederträchtiger Gedanke, noch gezwungen zu sein, nach 13000 Sm. glücklicher Fahrt das Schiff versenken zu müssen oder mit ihm in die Luft zu fliegen. Doch Zeit zu langen Überlegungen ist nicht vorhanden, schon bageln die ersten Treffer an Deck. Also Befehl: Bodenventile öffnen, alle Räume fluten, Oberstumpf anzünden! Hoffentlich haben beide Befehle die erwünschte Wirkung. Das Wasser muß so schnell in den Kabinen fluten, daß die Flammen von oben her die kostbare Ladung nicht mehr erreichen. Und nun überstürzen sich die Ereignisse. Unter dem Krachen der einschlagenden Granaten vollzieht sich alles in mühseliger Ordnung, in hellen Strömen raucht das Wasser ins Schiff, bald steht im Maschinenraum alles unter Wasser, bis zum letzten Moment bleibt das Personal auf Stationen, um die Wassermengen gleichmäßig auf alle Räume zu verteilen, denn das Schiff muß auf ebenem Kiel sinken, um nachher an die Ladung herankommen zu können. Am Oberdeck entwickelt das Feuer nach Wunsch bald unheuren Qualm und erschwert dem Geener das Schießen. Auf Befehl des Kommandanten geht die Besatzung, als nichts mehr zu tun ist, in Ruhe in die Boote, und mitten in dem Höllenlärm der einschlagenden Geschosse rudern die Boote vom Schiff fort. Plötzlich wird die Beschießung eingestellt und der Kreuzer erlischt am Eingang der Bucht, und mit allen Kräften rudern die Leute in den Booten, um nicht noch kurz vorm Ziel in feindselige Gefangenschaft zu fallen, auf den Strand zu. Der Kreuzer eröffnet das Feuer auf sie, doch sie gelangen gerade noch an Land, und bald nimmt das dicke Mangrovegebüsch sie auf.

Aber das Vorwärtskommen im Sumpf ist schwer, bis zur Achsel sinken die Leute in den tiefen Morast, nur durch die einschlagenden Granaten und die freipendenden Schrapnelle wird das sonst fast dunkle Dickicht zeitweilig erhellt. „Ein verdammt unfreundlicher Empfang auf deutschem Boden“, hört der Kommandant noch einen der Leute sagen, da trifft ihn ein harter Schlag und bewußtlos sinkt er zu Boden. Aus der Beschießung erwacht findet er sich gegen den Stamm einer großen Palme gelehrt, vier Mann seiner Besatzung sind um ihn bemüht, sie haben ihm einen Notverband ums Bein angelegt, das durch einen Granatsplitter aufgerissen ist. Plötzlich kurze Kommandos in fremder Sprache, dazwischen abgerissene deutsche Laute, aus dem Busch tritt eine Schützenlinie, große, schwarze Gestalten im Kafi, allen voran ein deutscher Schutztruppenoffizier, die Verbindung mit der kaiserlichen Schutztruppe in Ostafrika ist aufgenommen. Es ist eine Halbkompanie, die einer eventuellen Landung der Engländer entgegenzutreten will.

Doch diese denken nicht daran, zu landen. Der Kreuzer hatte sich inzwischen dem Dampfer auf 1000 Meter genähert und Boote ausgesetzt, doch als diese zum Schiff rudern, wurden sie durch Maschinengewehrfeuer von Land mit Verlusten vertrieben, und bald entfernt sich „Duxler“ wohl in dem Gefühl, der Dampfer vernichtet zu haben. Aber diese Vernichtung ist ihm, gottlob, nicht gelungen. In wochenlanger Arbeit kann fast das gesamte Kriegsmaterial aus dem Dampfer geborgen und damit die Wehrkraft unseres schönen Ostafrikas verstärkt werden, für längere Zeit ist die Kolonie wieder mit Waffen und Munition versorgt. Deutscher Seemannsmut aber hatte sich glänzend bewährt, dem übermächtigen Feinde hatte er ein Schnippen gefügt, und durch die unglückliche Rettung der kostbaren Ladung hat er mit zu der unvergesslichen Ruhmesstat der Verteidigung von Ostafrika beigetragen.

Die tragbare elektrische SINGER

Das schönste Oster-Geschenk



Auch in monatlichen Raten von Mk. 10- Gegen bar nur Mk. 260-

UNVERBINDLICHE KOSTENLOSE VORFÜHRUNG IM EIGENEN HAUSE • SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Kaiserstraße 205 KARLSRUHE Werderplatz 42

Flotte, elegante
Osterhüte
finden Sie in jeder Preislage bei enormer Auswahl bei
Gustav Nagel Nachf.
Kaiserstraße 116

Die letzten Neuheiten in
**Kinderwagen
Klappwagen**
finden Sie zu niedrigsten gestellten Preisen im
**Kinderwagenhaus
Weber**
Ecke Wilhelm- und Schützenstraße

Dort wo der Greif vor der Post hinschaut ist die
Staatl. Lotterie-Einnahme Frh. v. Teuffel
Douglasstraße 6 Fernruf 990
Ziehung 1. Klasse in der Osterwoche
Ein Achtel-Los je Klasse 3 Mark
Auskunft ohne Kaufwang Versand nach auswärts

ALEX SEEHAUSEN
Kaiserstraße 38
Das Spezialhaus für gute und preiswerte Herrenwäsche. Krawatten der Deutschen und Wiener Mode

Karl Längin Apotheker
Irma Längin geb. Burger
Vermählte
Crauung: Karlsruhe, Christuskirche 12 Uhr, 12. April 1930
Karlsruhe, Uhlandstraße 30 T.



Gewissenhaft
prüft das Auge die Rohstoffe für den
SICHERHEITS-REIFEN
DUNLOP

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Um- und Ausschau.

Rund um die Wirtschaft. — Kritische Randbemerkungen.

Siehe wir vor einer Konjunkturlende?

Bemerkungen und von scharfen Gegensätzen mitschwingend, bringen die Antworten auf diese Frage. Die Großbanken sind von einem gewissen Optimismus erfüllt. Sie erwarten von der Auflockerung am Kapitalmarkt, die die Geldverknappung beseitigt, eine langsame Konjunkturbesserung. Ihre Prognose, die sich auch ein Teil maßgebender Industrieführer anschließen, basiert auf etwa folgenden Kombinationen: Geldverknappung, der Zufluss von über 1 Milliarde langfristigen Kapitals aus dem Ausland werde der Industrie neue Aufgaben für Rationalisierung, für Betriebs- und Vertriebs- und Veräußerung, für Neuaufstellung der Lager ermöglichen. In der Tat ist die Lage am Kapitalmarkt weiter sehr günstig, so daß von der Geldseite her die notwendigen Voraussetzungen für eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft gegeben sind. Bemerkenswert ist vor allem, daß das Ausland, das bisher in der Hauptsache kurzfristige Geldofferten nach Deutschland legte, neuerdings große Beträge bis zu sechs Monaten, ja selbst zum Jahresende den deutschen Banken zu billigen Geldanlagen anbietet.

Die Sorgen des Ueberflusses

Es herrscht geradezu ein Ueberangebot an dringenden Geldangeboten des Auslandes. Die Schweiz und Frankreich haben größere Bestände deutscher Privatkapitalien, so daß sie sich schon sehr große Knappheit in Wechselanlagen sich beständig verschaffen. Das Sinken der Wechselkurse ist überhaupt das Charakteristische der augenblicklichen Wirtschaftslage. Diese Entwicklung hat aber zwei Seiten. Der starke Rückgang des Wechselkurses, der gegenüber der Rekordhöhe vom April 1929 um 2 Milliarden Rm. gesunken ist, sowie die Tatsache, daß bei den Banken in immer steigendem Umfange Wechselkredite in Kontokorrentkredit umgewandelt werden, sprechen für eine Milderung der Liquiditätsnot der Geschäftskreise. Die Ausmerzungen insolventer Firmen hat viel Krankeitsstoff beiseite, sie hat die Ueberlegung in zahlreichen Gebieten etwas vermindert. Durch diese Ausmerzungen ist das Gesamtvolumen der Kreditausfuhren geringer geworden. Aber andererseits ist der starke Rückgang des Wechselkurses doch nur eine Auswirkung der ungenügenden Wirtschaftslage, des Rückganges der Produktion, die gegenüber dem Höhepunkt vom Sommer 1929 insgesamt um etwa 14 Prozent gesunken ist. Produktionsrückgang bedeutet aber stets Produktionsverzerrung.

Genau so wie die Banken vorerst ärgern, daß auf sie einströmende ausländische Kapitalangebote der Industrie langfristig zur Verfügung zu stellen, genau so leidet auch die Reichsbank unter einem Uebermaß von Gold- und Devisen-Zuflüssen, die ihr überaus unerwünscht sind. Sogar die Gold- und Devisen-Zuflüsse mit Noten weil ja diese Gold- und Devisen-Zuflüsse mit Noten werden müssen. Dadurch erhöht aber der Notenumlauf eine Erweiterung, die den geringeren Kreditbedarf der Wirtschaft nicht entspricht. Unter dem Druck dieser ausländischen Goldzuflüsse könnte es sich ereignen, daß die Reichsbank sich zu einer neuen Diskontsenkung zur Abwehr des ausländischen Goldzuflusses genötigt sieht, obwohl sie sich darüber klar ist, daß schon die Prozentige Wechselkurse der letzten Struktur des deutschen Kapitalmarktes noch nicht entspricht. Sollte eine weitere Reichsbankdiskontsenkung auf 4 1/2 Prozent eintriften, so wird sie — darüber muß man sich klar sein — nur einen vorübergehenden Charakter tragen.

Wir sehen also, daß die Entspannung der Kreditmärkte zwar die Zinslasten etwas gemindert und die Beschaffung neuen Kredites etwas erleichtert hat, aber das weitere Sinken der Produktion und des Absatzes beweist, daß vorerst die Chancen eines Kon-

junkturaufschwunges noch gering sind. Produktion und Absatz sinken, weil der Rentabilitätschwund in der deutschen Wirtschaft als Folge einer zu hohen Belastung mit Steuern und Sozialausgaben anhält. Noch immer steht das Steuerleistungsprogramm, das Programm der Senkung der öffentlichen Ausgaben, auf dem Papier. Die Ärzte am Krankenbette der Wirtschaft dockern an den Symptomen herum, aber die Krankheit im Wirtschaftskörper wird durch diese Symptombehandlung nicht beseitigt. Eine überaus ernste Erscheinung ist vor allem die Startheit in der Preisbewegung der Fertigwaren in einer Zeit, in der die Preissteigerung nach unten geht, in

Auftakt zum Autokampf. Frankreich sagt Amerika wirtschaftliche Fehde an.

Unterbindung der Autoeinfuhr. — Weitere Auswirkungen?

Während in den meisten Ländern die Industriellen sich gegenüber den rigorosen Zollhöhen der neuen amerikanischen Zollvorlage damit begnügten, mehr oder weniger scharfe Entschuldigungsresolutionen zu fassen, hat Frankreich jetzt eine praktische Abwehrmaßregel ergriffen:

Das französische Handelsministerium hat den Zoll auf Automobile von 25 Prozent auf 60 Prozent erhöht. Damit wird jede Einfuhr amerikanischer Autos nach Frankreich gedrosselt,

freilich auch die Autoeinfuhr aus allen anderen Ländern nach Frankreich und damit auch die Einfuhr deutscher Autos, die immerhin pro Jahr einige Hundert Wagen ausmacht.

Im Jahre 1929 kaufte Frankreich 14 650 amerikanische Personenaugen, davon 12 800 billige, und andererseits 6780 amerikanische Lastwagen. Es entsteht nun die Frage, wie diese französischen Abwehrmaßnahmen gegen die amerikanische Einfuhr sich auf den Autokampf der anderen europäischen Länder auswirken werden. Man wird sich erinnern, daß im Januar unter Führung des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie ein Abkommen über Abwehrzölle gegen das amerikanische Auto zwischen Deutschland, Italien, Belgien, Österreich und der Tschechoslowakei geschlossen wurde. Von dieser pan-europäischen Automobil-Union schloß sich nur Frankreich aus, weil ihm offenbar die Zollmaßnahmen der übrigen europäischen Produzenten nicht scharf genug waren. Innerhalb der übrigen europäischen Abwehrunion geht das amerikanische Automobil in Deutschland nicht so sehr daran interessiert,

einer Zeit, die geradezu durch einen Preissturz der Rohstoffe charakterisiert wird. Während der Preisindex in den nichtkartellierten Industrien von 101,9 im Jahre 1929 auf etwa 87 zurückgegangen ist, haben Preise der kartellierten Waren nur sehr geringe, nur in sehr geringem Umfange nachgegeben. Aber auch in den nichtkartellierten Industrien bleibt die Preisentwicklung sehr wesentlich hinter dem Preisrückgang der Rohstoffe zurück, weil eben die hohen Steuern und Sozialabgaben den größten Teil der Ermäßigung der Produktionskosten als Folge des Rückganges der Rohstoffe auffangen. Da bei unseren Industriefaktoren die Preise der Fertigwaren fortgesetzt heruntergehen, wird sich für die deutschen Waren der Kampf am Weltmarkt verschärfen. Die Verminderung der Zinslasten zwischen uns und unseren Industriefaktoren zu Gunsten Deutschlands als Folge der Geldverknappung gibt der deutschen Industrie eine Chance. Diese Chance wird aber nur dann ausgenutzt werden können, wenn sich auch die anderen Produktionskosten senken.

Germersheimer Volksbank.

Trotz der schlechten Wirtschaftslage des Grenzbezirks Germersheim konnte, wie der Jahresbericht anzeigt, die Germersheimer Volksbank e. G. m. H., die seit ihrer Gründung vor fünf Jahren begünstigter Aufwärtsbewegung weiterfahren. Die Bilanz per 31. Dezember 1929 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1 288 643 Rm. ab. Der Reingewinn beträgt 24 524 Rm. Das eigene Vermögen hat eine Höhe von 109 393 Rm., gegenüber 176 488 Rm. im Vorjahre erreicht. Die Spareinlagen erhöhten sich im Berichtsjahr von 643 489 Rm. auf 812 417 Rm. Die Ausleihungen beliefen sich auf 1 009 808 Rm. Die Kredite konnten alle aus eigenen Mitteln besichert werden. Der oberste Grundpfand der Bank bleibt auch weiterhin die Sicherheit der ausgeliehenen Gelder. Nicht minder wird der Zahlungsbereitschaft die größte Aufmerksamkeit geschenkt, was in dem Liquiditätsfuß von 147,35 Prozent per 31. Dezember 1929 gegenüber 102 Prozent im Vorjahre anschaulich zum Ausdruck kommt. Wie in früheren Jahren, ist die Bank auch im Jahre 1929 von festem Verstand geleitet worden. Die 5. ordentliche Generalversammlung, die am 6. April in Germersheim stattfand, genehmigte die Verteilung des Reingewinnes nach folgendem Plan: 8 Prozent Dividende auf die Geschäftsanteile bzw. 8 Prozent Zinsen auf die im Laufe des Jahres geleisteten Reingehaltsrücklagen 4700 Rm., Aufzinsung der geschuldeten Rücklagen 4000 Rm., Aufzinsung auf Mobilienkonto 4084,75 Rm., Vortrag auf neue Rechnung 567,88 Rm. Die Geschäftsaussichten werden von der Bankleitung auch weiterhin günstig beurteilt.

Berlin weiter fest.

Berlin, 11. April. (Funknachricht.) Die Börse eröffnete beschäftigt. Die Bewegung wurde sehr ausschließlich von der Spekulation und Kullie getragen, die ihr Interesse vornehmlich den Spezialgebieten zuwandten. Das Publikum beteiligte sich kaum nennenswert am Geschäft. Besonders beachtet waren Schiffahrtswerte. Gerichte von einem Bonus, der nach Eingang der Freigabegelder zu erwarten sei, wurden wieder diskutiert. Bei der Aufwärtsbewegung der Rentennotie mag wie gestern bei der Kallhauffe das neue Agrarprogramm mitgesprochen haben. Auch Reichsbank waren härter beachtet. Die fortwährende Erleichterung am heimischen Geldmarkt begünstigte die Aufwärtsbewegung. Am Tagesgeldmarkt wurden neue Reformtessäfte erredet. Maschinenwerte lagen überwiegend befestigt. Man verweist auf die geringe Zunahme der Auslandsaufträge in der Maschinenbauindustrie und erwartet einen Umbruch in diesem Industriezweig. Der feste und lebhafte Verlauf der New Yorker Börse blieb ohne Rückwirkung. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft etwas ruhiger, doch blieben Bewegungen über eine wieder drohende Reichstagsauflösung ohne nennenswerten Einfluß.

Am Geldmarkt ging der Satz für Tagesgeld auf 3/4-4 Prozent zurück. Monatsgeld war mit

5,75-6,75 Prozent zu hören. Der Dollar wurde mit 4,1880, London-Rohel mit 4,9696 und London-Berlin mit 20,882 genannt.

Im weiteren Verlauf hielt sich das Geschäft in äußerst ruhigen Bahnen. Nachdem die Kurse anfangs leicht abgedrückt waren, trat später auf die bekannt werdende Einigung der Regierungsparteien mit der Bayerischen Volkspartei wieder eine Erholung ein. Der Privatdiskont konnte um 1/2 auf 4 1/2 Prozent ermäßigt werden, wobei wieder Reichsbankwechsel per 19. Juli untergefragt wurden. Die Börse schloß aus den vorher erwähnten Gründen freundlich.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. April. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war beunruhigt und zum Teil etwas freundlicher. Die Situation der Regierung wird günstig beurteilt. Das Geschäft ist noch immer zurückhaltend. Das Hauptgeschäft lag am Farbenmarkt. Die übrigen Märkte lagen unruhig. Befragt Kleiner-Aktien bei 98 Prozent. Man vermutet die Platzierung eines größeren Paketes und spricht von Wiedereröffnung. Auch Chemische Aktien bei 90 Prozent gefragt. Der Rentenmarkt zeigt unruhigere Kurse. — Im Verlauf blieben die Kurse gehalten. An der Nachbörse nannte man Farben 178 1/2, Anleihen: Altbesitz 55,4, Neubesitz 11,85, 4proz. Dt. Schutzgebiete 8,20.

Bankaktien: Algem. Dt. Kreditanst. 117, Barmer Bankverein 194, Bayr. Hyp. u. Wechselb. 130, Berl. Handelsg. 175, Commerz- u. Privatb. 161,75, Darmstädter u. Nationalb. 241,5, D.-Bank 150,5, Dresdner Bank 155, Reichsbank 205,62, Oeffent. Credit 20,80.

Bergwerks-Aktien: Bundera 75,25, Welfen 141,25, Agim, Alshel 221, Westeregeln 225, Alsdorferwerke 106,5, Mannesmannröhren 109,5, Phönix Bergb. 105, Rhein. Braunk. 287,5, Ver. Königsg. u. Saarbrücker 51,25, Ver. Stahlwerke 100,5.

Transportwerte: Copag 113,75, Nordd. Lloyd 113,5, Industrie-Aktien: Afa 117, A.G. Stammattien 178,75, Zement Hebelberg 184, Daimler Motor 41,5, D. Goldschleibeanst. 154, Elektr. Licht u. Kraft 176,5, J. G. Farben 178,12, Felten u. Guilleaume 180, Gesellschaft 184, Goldschmidt 72,75, Holzmann 109,75, Jungbusch Gebr. 88,5, Kohnmeyer 171,5, Metallgef. 108,5, Rhein. el. Mannh. Stamm 148, Ritterwerke 73, Siemens u. Halske 263, Städt. Zuckerf. 160, Fähr. Tief. Goltha 108, Voigt u. Häffner 218, Zellstoff Waldhof 190,5.

Eröffner Konturs. Frankenthal (Pfalz): Nach Einstellung des Vergleichsverfahrens Beauftragter Georg Schödlmeier in Frankenthal.

Schweizer Außenhandel.

In den ersten drei Monaten hat sich gegenüber dem Vorjahre, ohne Berücksichtigung des Waidverkehrs, die schweizerische Einfuhr von 618,7 auf 688,3 oder um 22,6 Mill. Franken erhöht. Dagegen ist die schweizerische Ausfuhr von 490,9 auf 457,9 oder um 33 Mill. Franken gesunken. Das bedeutet eine wesentliche Verschlechterung der schweizerischen Handelsbilanz, deren Einfuhrüberschuß von 122,8 auf 178,4 Mill. gestiegen ist.

Inson in der schweizerischen Seidenindustrie. Eine a. o. U. S. der Mechanischen Seidenstoffweberei Bern u. G., die u. a. auch in Deutschland (Wien) eine Fabrik unterhält, beschloß zum Zwecke der Rationalisierung und Speiserverminderung den Zusammenschluß mit der Kommanditgesellschaft Appenzeller, Wettstein u. Co., Zürich, die ebenfalls in Deutschland (Speichingen) eine Seidenweberei betreibt. Die neue Firma lautet: A. G. vorm. Mechanische Seidenstoffweberei Bern und Appenzeller, Wettstein u. Co., Zürich. Die Gesellschaft erhebt ihr A. R. von 1 auf 2,1 Mill. Franken zum Zwecke der Fusion.

Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte, Basel. Das dividendenberechtigte Kapital des der Frankfurter Metallgesellschaft nahehestehenden Unternehmens, das für 1929/30 (31. 1.) wieder 5 Prozent Dividende vorschlägt, beträgt diesmal 25 (t. B. 20) Mill.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 11. April. (Funknachricht.) Im Berliner Getreidegeschäft haben die fortwährenden Verhandlungen über das Programm zur Stärkung der Landwirtschaft und die Beratungen der neuen Finanzentscheidungen bisher immer noch keine klare Uebersicht bringen können, so daß die auch heute wieder allgemein beobachtete Zurückhaltung nur zu verständlich bleibt.

Berlin, 11. April. (Funknachricht.) Anläßliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Mehl) in 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 261-264, Mai 274,50-274 Br., Juli 283 bis 282,50 Br., Sept. 260,50; etwas matter. Roggen: Märk. 159-161, Weizen-Bege 170 cfr. Berlin bez., Mai 177-175,50, Juli 189-187,50, Sept. 192 bis 190,50; matter. Gerste: Braugerste 188-200, Futter-190,50; malter. Weizen 178-187; matter. Hafer: Märk. 155-163, Mai 171 u. G., Juli 182,50-183,50, Sept. 182; matter. Weizenmehl 29,25-37,25; matter. Roggenmehl 23,75-26,75; matter. Weizenkleie 10,25-11,75; rubig. Roggenkleie 10,50-11,25; rubig.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 11. April. (Funknachricht.) Getreide-Schlusskurse (Vortagskurse in Klammern): Weizen: Tendenz kaum stetig. Mai 113-112 1/2 (114 1/2-114 1/2), Juli 114 1/2-114 1/2 (115 1/2-115), Sept. 117 1/2-117 1/2 (118-117 1/2), Des. 121 1/2-121 1/2 (122 1/2-122 1/2). — Mais: Tendenz kaum stetig. Mai 84 1/2 (84 1/2), Juli 86 1/2 (87 1/2), Sept. 87 1/2 (88 1/2), Des. 89 1/2 (89 1/2). — Hafer: Tendenz stetig. Mai 44 1/2 (44 1/2), Juli 45 1/2 (45 1/2), Sept. 43 1/2 (43 1/2). — Roggen: Tendenz stetig. Mai 65 1/2 (65 1/2), Juli 72 (72 1/2), Sept. 76 1/2 (76 1/2). (Alles in Cents je Bushel.)

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 11. April. (Deutscher Fernfunk.) Dele: Gesamtstimmung ruhig, Preise unruhig. Leinsaat La Plata cif Hamburg per April 21,85 Hfl., per Mai 21,95 Hfl.

Baumwolle: Rubig. Americ. Universal Standard Middling loco 18 Dollarcents per lb. Hindische Baumwolle: fine comra Stand. I 4,75 Pence per lb. Bremen Manufel II 5,75 Pence per lb.

Hälsenfrüchte: Ruhiges Geschäft bei unruhigen Preisen. Kaffee: Der Terminmarkt verkehrte heute mit bis 1/2 Pfg. niedrigeren Preisen. Die vorliegenden Brasilisofferten lauten unverändert. Nachrichten, daß eine Antiehe von 100 Millionen Dollar gegen 15 1/2 Millionen Sach im Innern des Panamas lagernde Kaffees gegeben wurde, übte in diesen Kreisen sehr geteilte Stimmung aus. Das Effektengeschäft ist ruhig, da keinerlei Anregungen seitens des Export gegeben waren. Vokopreise unverändert. Gemahlene Kaffees haben ruhiges Geschäft; die Preise liegen unverändert.

Zucker: Effektengeschäft sehr ruhig, Terminmarkt abgeschwächt. Preise notierten jedoch unverändert. Reis: Die starke Kaufbewegung an den östlichen Märkten veranlaßte die Händler, ihre Forderungen um 10 Prozent zu erhöhen. Bei höheren Preisen kam es zu lebhaftem Exportgeschäft. Die nachfolgenden Preise verstehen sich alle per März-Kredit: Burmareis DND 14,15 Hfl. Vafien 000, glaf 15,3 Hfl. Roufmein 000 20,3 Hfl. Siam 000, extra glaf. 20,0 Hfl. dito 0000, glaf. 23,15 Hfl. Patna 000, glaf. 25,0 Hfl. Bruchreis, Qual. I 19,8 Hfl. dito Qual. II 12,3 Hfl. Italiener, gute Qualitäten 15,9 Hfl. Extra Fancy Bluerose 10,80 Dollar, dito auf Abladung 10,80 Dollar. Die Preise in Schilling verstehen sich per 50 Kilo cif, unvergollt, in Dollar per 100 Kilo cif.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 11. April. Weizen (einschl. Sach und Verbrauchsteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen — April 26,65. Tendenz ruhig. — Terminpreise für Weizen (inkl. Sach frei Schiffeite Hamburg für 50 Kg. netto): April 8,15 Br., 8.— G.; Mai 8,20 Br., 8,10 G.; Juni 8,35 Br., 8,25 G.; Juli 8,50 Br., 8,45 G.; August 8,50 Br., 8,40 G.; Sept. 8,85 Br., 8,80 G.; Oktober 8,95 Br., 8,90 G.; Des. 9,15 Br., 9,10 G.; Oktober-Des. 9,05 Br., 9.— G. Tendenz ruhiger.

Bremen, 11. April. Baumwolle. Schlusskurs: American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 17,90 Dollarcents.

Berlin, 11. April. (Funknachricht.) Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotia) 170,50 Rm. Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenverbandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Verpackung): Originalhüttenaluminium, 98-99 % in Blöcken 190 Rm., desgl. in Waags- oder Drahtbarren, 99 % 194 Rm., Reinmetall, 98-99 % 250 Rm., Antimon-Regulus 60-62 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 58,25 bis 60,25 Rm.

Unnotierte Werte. Karlsruhe, den 11. April. Mitgeteilt von Baer & Wied. Bankgeschäft. Karlsruhe. Alles orts.

Devisennotierungen. Berlin, 11. April 1930 (Funk). Table with columns for location, gold, and bill exchange rates.

Zürich, 11. April 1930 (Drahtbericht). Table with columns for location, gold, and bill exchange rates.

Table with columns for location, gold, and bill exchange rates.

Advertisement for Heizi Bricketts. Text: 'Man beachte die billigen Sommerpreise! Heizi Bricketts. Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt. Man achte genau auf die Marke Union!' Includes a logo for Union Bricketts.

Deutsch-franz. Tenniskampf. Südfrankreich gewinnt mit 9:2.

Die erste Begegnung im Tennis zwischen Südfrankreich und Süddeutschland in dem französischen Badeort La Ciotat in der Nähe von Nizza ging am Donnerstag zu Ende und sah die Südfranzosen überlegen mit 9:2 Siegen erfolgreich. Auch am 2. Tage war es die Frankfurter Spielerin Frau Friedleben, die wie am Vortage den einzigen Punkt für die deutschen Farben rettete. Mit dem Mannheimer D. Buh als Partner fertigte sie verhältnismäßig leicht im Gemischten Doppel das Paar Fr. Feyer/Geraud mit 6:4, 6:1 ab. Die weiteren Ergebnisse dieses Tennis-Länderkampfes sind:

Damen-Doppel: Marjollet/Martin gegen Frau Friedleben/Nichter-Webermann 6:1, 6:0.

Herren-Doppel: Reichmann/Moers gegen Dr. Buh/Dyppeheimer 7:9, 6:3, 6:4; Raynaud/Geraud gegen Frohheim/Kreuzer 6:3, 6:3.

Gemischtes Doppel: Marjollet/Renaud gegen Richter-Webermann/Dyppeheimer 6:1, 6:3.

Sechstagesfahrt der Motorräder. Noch 38 Maschinen im Rennen.

In der Sechstagesfahrt der Motorräder auf dem Nürnberg-Ring sind von den angetretenen 43 Maschinen insgesamt noch 38, davon 32 frapunktfrei im Rennen. Von den acht Fabrik-Teams sind noch sechs ohne Strafpunkte. Im weiteren Verlauf des Rennens wird eine Drexler-Maschine infolge Brennstoffmangels mitten auf der Strecke aus, nachdem sie schon vorher zahlreiche Strafpunkte erhalten hatte. Ebenso wurde eine Victoria- und Imperia-Maschine durch Defekte zur Aufgabe gezwungen. Von Pech verlor auf der Rundpflasterer Fischer-Tachan, der durch einen über den Weg laufenden Stein zu Fall gebracht wurde und sich leichte Verletzungen dabei zuzog. Trotzdem glückte es Fischer, die Maschine noch zur Zielfinische zu bringen. Fischer-Berlin vollbrachte ein Bravourstück, indem er auf einem brennenden D-Motor radwärts fuhr u. trotz der erlittenen Brandwunden bis zum Erntestelllager durchhielt.

Kleinkaliber-Schießsport.

Der Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schießverbände veranstaltete vom 21. März bis 29. März 1930 einen Sportleitertag an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin.

Die Landesverbände des Reichsverbandes hatten zu diesem Kurstag Geschäftsführer der Landesverbände, Gau- und Bezirksleiter ent-

sendet. Die Leitung des Lehrganges lag in den Händen des Geschäftsführers des Reichsverbandes Haupt.

Die Vorträge behandelten: die Sportregeln des Reichsverbandes, die Wettkämpfe innerhalb des Reichsverbandes und das Landes-schießen, Grundzüge der neuzeitlichen Körperausbildung, Leibesübungen als Hilfsmittel zur Schießausbildung, Reichsfragen aus dem öffent-

lichen und bürgerlichen Recht mit besonderer Berücksichtigung der Jugendfragen, Stand der Jugendausbildung in Deutschland und im Ausland, wirtschaftliche, Versicherungs- und organisatorische Fragen.

Der Kurstag ergab, wie auch die früheren, die enge organisatorische Zusammenarbeit im Reichsverband und die gleiche Grundlinie für die sportliche Ausbildung.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ueber dem europäischen Festland ist der Druck seit gestern wieder gestiegen und hat einen zunächst flachen Hochdruckkern erzeugt, der von Russland bis zum Nordatlantik reicht. Durch im Mittel Europa bis auf weiteres vom Zudrom maritimer Luft abgegrenzt. In unserem Gebiet trat inzwischen verbreitete Auflockerung unter dem Einfluß eines Tiefhochs über Süd-Deutschland ein. Bei der ankundenden Luftdruckverteilung werden wir das trockene Wetter behalten.

Wetterausichten für Samstag, den 12. April: Vorwiegend heiter und trocken, tagsüber wärmer bei schwacher Luftbewegung. Derselbe Frühnebel in Niederungen, freie Hochlagen leichte Nachfröste.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten für Sonntag: Weitere Besserung des heiteren, warmen Hochdruckweters.

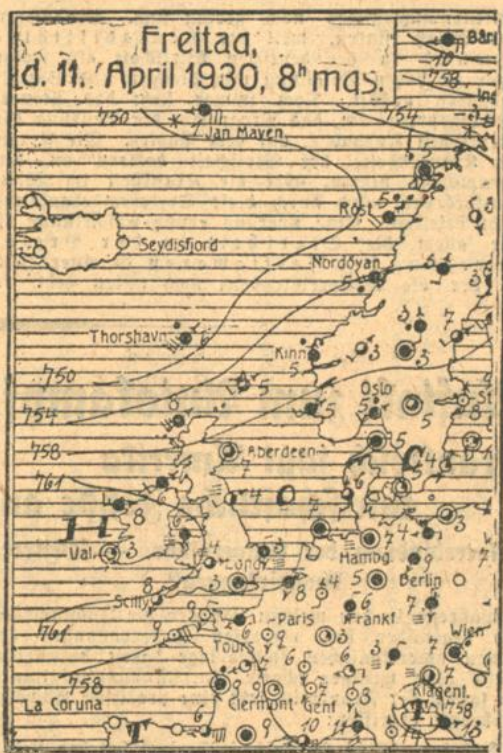
Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Luftdruck in Millimetern, Temperatur in Grad Celsius, Windrichtung und -stärke, Wetter, Niederschlag in Liter pro Quadratmeter, Schneehöhe in Zentimetern. Includes locations like Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Badewald, Faldenberg.

*) Luftdruck örtlich

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand in Metern. Includes locations like Biehl, Weiden, Kehl, Mannheim, Neuenheim, Gaub.



Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Verlegungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernennung zum Gendarmereioberwachmeister, Gendarmereioberwachmeister Otto Schiel in Gütenheim, Amt Wehrlich; Polizeihauptwachmeister Ernst Böller beim Bezirksamt - Polizeidirektion - Pforsheim zum Polizeioberwachmeister dafelbst.

Veröderei: Polizeihauptwachmeister Wilh. G. d. r. t. in Karlsruhe zum Polizeioberwachmeister in Durlach.

Polizeihauptwachmeister Kurt Seiffelbacher in Karlsruhe zum Polizeioberwachmeister.

Verleht: Verwaltungsinспектор Friedrich B. d. r. t. beim Gewerbaufsichtsamte in Karlsruhe zum Bezirksamt Karlsruhe.

Verwaltungssekretär Wilhelm Dittes beim Bezirksamt Neustadt zu jenem in Durlach.

Kraft Gelebes in den Ruhestand getreten: Verwaltungsekretär Heinrich Baginski beim Bezirksamt Mannheim.

Aufsichtsrath.

Personalveränderungen in der Rechtsanwaltschaft.

Juglaffen als Rechtsanwält: Rechtsanwalt Dr. Max Jahn beim Landgericht Mosbach nach Verzicht auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg; die Gerichtssekretäre Dr. Walter Goldmann, Wilhelm Scherer und Dr. Josef Thoma beim Landgericht Mannheim.

Verleht: Justizsekretär Friedrich Baumann beim Amtsgericht Heidelberg zum Jugendhilfe-Sachbearbeiter in Heidelberg. Justizsekretär Wilhelm D. e. h. m. zum Amtsgericht Frankfurt am Main. Justizsekretär Hans Müller zum Amtsgericht Karlsruhe.

Zur Ruhe getret: Bezirksleiter Christian Kraus beim Erziehungsbereich Soloth. Biehlungen.

Bezieher unserer Illustrierten Die Rundschau

und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:

- RM 500.- für den Fall des Todes nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
1000.- für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement
1000.- für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
2000.- für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuziolen. Verletzte müssen sich unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall, bei ärztlicher Behandlung nachweisen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfall) geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag der Karlsruhe Tagblattes zu beziehen sind.

Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfennig frei Haus.

Diefried's Soisette-Strümpfe vielfach erprobt werden von allen Kennern gelobt!

Berliner Börse vom 11. April 1930.

Table of Berlin stock market data including Reich und Staat, Industrie-Aktion, Ausland, Verkehrswerte, Bank-Aktion, and various individual stocks.

Frankfurter Börse vom 11. April 1930.

Table of Frankfurt stock market data including Deutsche Staatspapiere, Deutsche Stadteleihen, Sachwertanleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktion, and various individual stocks.

Berliner Termin-Notierungen

Table of Berlin futures market data including various commodities and financial instruments.

Advertisement for Diefried's Soisette-Strümpfe, featuring a large illustration of a woman's legs in stockings and a list of agents and distributors across various cities.

Protestantenvertrag und Konkordat.

Ein Vortrag von Univ.-Prof. Dr. jur. Viermann.

In diesem aktuellen Vortrag hatte der Landesverband Baden gemeinschaftlich mit der höchsten Ortsgruppe des Evana. Volksdienstes (Landesverband Baden des Christlich-sozialen Volksdienstes) an seine Mitglieder und alle evangelischen Kreise Einladung ergehen lassen. Für den Vortrag, der am Donnerstagabend im Bürgeraal des Rathauses stattfand, war Universitätsprofessor Dr. jur. Viermann aus Erlangen gewonnen, der in nahezu zweistündigen Ausführungen über dieses Thema vor einer großen, aufmerksamen Versammlung referierte. Der Umstand, daß die Kämpfe um das Dotationsgesetz zweifellos als Auftakt für spätere Konkordatsverhandlungen zu werten sind, ließ die Besichtigung weiterer evangelischer Kreise mit der grundsätzlichen Frage eines Staatsvertrages mit der Evangelischen Kirche als Gegenstück zu dem in Aussicht stehenden Konkordat als empfehlenswert erscheinen. Im folgenden geben wir die grundsätzlichen Zeitgedanken dieses kirchenrechtlichen und kirchenpolitischen Themas, wie es der Referent bezeichnete, wieder, das um so zeitgemäßer erscheint, als gerade gegenwärtig kirchenrechtlich und kirchenpolitisch im Mittelpunkt des allgemeinen öffentlichen Interesses stehen.

Die Evangelische Kirche in Deutschland ist seit dem Tage der Staatsumwälzung zwar nicht vom Staate getrennt, aber sie ist in einem Auflösungsprozess vom Staate befallen und dieser Auflösungsprozess befindet sich gegenwärtig in seinen ersten Auswirkungen. Die Folge davon ist, daß wir nicht mehr als staatliche Anstalt im Staate wie früher zu betrachten sind, sondern auf eigenem Fuße stehen. Wir stehen heute als Kulturmacht dem Staate gegenüber. Diese Konstellation dem Staate gegenüber ist aber nicht etwa ablehnend oder gar feindselig, vielmehr vermissen wir keinen Augenblick, daß wir evangelische Christen in Deutschland sind, die gerade in der Zeit des Niederganges ihr Vaterland um so heifer lieben. Dieses „Gegenüber“ bedeutet also nur, daß sich die Evana. Kirche dem Staate gegenüber neu organisieren und neu einstellen muß. Wir betonen ausdrücklich, daß nicht wir es waren, die das Band zerrissen haben, sondern die Lage ist die, daß wir einfach durch die Staatsumwälzung „Staatsfrei“ wurden. Wir haben die Staatsfreiheit nicht gewollt. Es bleibt uns aber nichts anderes übrig, als daß wir versuchen, nach Lage der Dinge auf eigenen Füßen zu stehen und uns durchzusetzen, wenn wir uns nicht selbst auflösen wollen. Wir sehen heute auf einem ähnlichen entscheidenden Wendepunkt der Kirchengeschichte, wie zur Reformationszeit. Ich selbst (der Redner) bin mir des Ernstes und der Verantwortung meiner Ausführungen voll und bewußt, bei denen ich die Entscheidung über das Für und Wider jedem einzelnen überlassen muß.

Seit zehn Jahren befinden wir uns in einer ähnlichen Lage, in der sich die katholische Kirche von jeher befindet hat, die sich als grundsätzliche staatsfreie Kirche betrachtet. Naturgemäß haben dabei ihre Methoden im Laufe der Jahrhunderte gewechselt. Die heutigen Zeitverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß wir nicht nur in Deutschland, sondern auch in fremden Ländern auf Erscheinungen treffen, die sich als „Konkordatszeit“ kennzeichnen lassen. Nach der jetzigen Staatsform hat sich auch die katholische Kirche entsprechend eingestellt und sucht nach Möglichkeit das zu erreichen, was in ihrer Interessensphäre gelegen ist und ihr durch ein Konkordat geboten wird:

Die grundsätzliche Anerkennung ihrer Stellung als mit dem Staate gleichberechtigte internationale Macht u. Stabilität.

Ein solches Konkordat bringt der Kirche vor allem Ruhe und Sicherheit und bietet ihr im Zeitalter der Demokratie und des Parlamentarismus die Gewähr für eine erspriessliche Entfaltung und Verwirklichung der gesekten Ziele nach innen und außen. Die Diplomatie der Kurie hat deshalb nicht zugewartet, bis die Möglichkeit eines Abschlusses mit dem Reich gegeben war und kurz entschlossen die Gelegenheit zum Abschluß eines Konkordats benutzte und zwar zuerst mit Bayern und danach mit Preußen. Auch die Verhältnisse in Baden sprechen dafür, daß die Frage eines Konkordats eines Tages aktuell wird.

Für die evangelische Kirche stehen bezüglich Abschlusses eines

Protestantenvertrages

zwei Wege offen: entweder 1. grundsätzliche Ablehnung jeglichen Vertragsabschlusses zwischen Staat und Kirche oder 2. Erhebung der Forderung nach einem dem Konkordat zwar nicht gleichartigen, jedoch gleichwertigen Vertrag zwischen Staat und evangelischer Kirche.

Wenn nun schon einmal ein Konkordat mit der katholischen Kirche abgeschlossen werden soll, dann müssen irgendwelche staatspolitischen Bedenken gegenüber einem Protestantenvertrag ohne weiteres fallen, da bei ersterem der Staat weitergehende Bindungen eingetht als dies bei letzterem der Fall ist, umso mehr als die evangelische Kirche im Gegensatz zur katholischen Staatsuntertan ist, ihre Grenzen also mit denen des Staates zusammenfallen. Gewiß ist auch die evangelische Kirche eine Kulturmacht. Sie steht sich aus lauter staatsuntergeordneten Einzelpersonen zusammen und existiert innerhalb des Staates, weshalb ein Protestantenvertrag nur innerhalb des Staates binden würde, nicht aber international und diplomatisch. Der heutige Staat ist paritätisch und deshalb verpflichtet, eine Kirche wie die andere zu behandeln. Der Abschluß eines Konkordats mit der katholischen Kirche ohne das Zugeständnis eines Protestantenvertrages würde die Gleichheit dieser beiden Kirchen schwer erschüttern. Wenn ein Vertrag zustandekommen soll, dann muß er auf unere besondere Eigenart als evangelische Kirche Rücksicht nehmen. Eine ausschlaggebende Rolle spielen dabei natürlich die Staatsleistungen an die Kirche. Vor

allem darf es nicht (wie z. B. in Personalfragen) zu einem absoluten Vetorecht des Staates kommen.

Darauf berührte der Vortragende im einzelnen alles da, was solche Verträge enthalten können, Bestimmungen über die Schule, über die Befreiung theologischer Lehrstühle, über Einrichtung von Weltanschauungsprofessuren an den Universitäten, über Staatsangehörigkeit kirchlicher Amtspersonen usw. Bestimmungen müssen haarscharf formuliert werden. In diesem Zusammenhang streifte der Redner auch die finanziellen Staatsleistungen an die Kirche und ihre Vorgeschichte. Zum Schluß stellte der Redner den Grundsatz auf, daß das Recht eine Waffe des Schwachen ist, mit der er den Starken bindet. Wir Evangelische müssen das Glaubensgut feithalten mit reinen Händen ohne unevangelisches Nachstreben.

Vor dem Vortrag begrüßte Dipl. Ing. Stöfing er namens des Evang. Volksdienstes den Redner und die zahlreichen Zuhörer. Ein Schlüsselwort sprach Pfarrer Einwächter aus Wolfach.

Passions- und Osterspiel der Mühlburger evang. Jugendbünde.

Am Donnerstagabend fand in der Kirche zu Anielingen das von den Mühlburger evangelischen Jugendbünden dargestellte Passions- und Osterspiel von Franz Herwig statt. Zwei Stunden lang folgte die zahlreich erschienene Gemeinde dem überaus würdigen Spiel in andächtiger Spannung. Was man sah und hörte, die Haltung der Spielenden, die Sprache des Stüdes, das Orgelstück und Chöre alles vereinigte sich zu einer feelenvollen dramatischen Darstellung von Passion u. Ostem. Es kann sich jede Gemeinde dankbar freuen, der in der Zeit des Kirchenjahres das Spiel von den evangelischen Jugendbünden Mühlburg, unter Leitung von Stadtvicar Kühn, dargeboten wird.

Aus Beruf und Familie.

In dem Ruhestand, Oberinspektor Franz Wildenthaler, ein im Dienste der Stadtverwaltung in Ehren grau gewordener Beamter, ist nach 33jähriger Dienstzeit am 1. April ds. Js. in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Mit ihm ist ein in jeder Richtung vorbildlicher Beamter aus dem öffentlichen Dienst geschieden. Durch seine vorzügliche Dienstführung, sein hohes, offenes Wesen und nicht zuletzt durch einen goldenen Humor hat er es verstanden, nicht nur bei seinen Vorgesetzten und Kollegen, sondern auch in weiten Kreisen der Bürgerschaft sich beliebt zu machen. Neben seinen strengen Pflichten als Vorstand der früheren Stadthauptkassa B. u. zuletzt als Geschäftsführer der städtischen Betriebskrankenkasse war es ihm ein Verdienst, auch als Kassier des Vereines gegen Haus- u. Straßenbettel, sowie als Schatzmeister des Feuerbestattungsvereines erspriesslich zu wirken. Zum Ausdruck der hohen Wertschätzung für ihren scheidenden Kollegen haben Vorstand- und Beamten der Stadthauptkassa ihm in diesen Tagen im Bürgeraal eine würdige Abschiedsfeier veranstaltet und ein Geschenk überreicht.

Berufs-Jubiläum. Auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste des Karlsruher Tagblattes konnte in diesen Tagen Herr Paul Schwarzenhölzer zurückblicken. Nach vieljähriger Tätigkeit im technischen Betrieb wurde dem Jubilar auf Grund seiner beruflichen Eignung und seiner vorbildlichen persönlichen Eigenschaften die Stelle eines Anzeigen-Konzeptionsleiters übertragen. Durch seine fachlichen Kenntnisse, seinen Fleiß und seine Leistungen hat Herr Schwarzenhölzer es verstanden, sich die Anerkennung des Verlags und die Wertschätzung der Kundenschaft zu erwerben. Möge es dem Jubilar beschieden sein, noch recht viele Jahre den ihm lieb gewordenen Beruf auszuüben.

Jubiläum im Freizeigewerbe. Der Ehrenobermeister der Freizeu- und Ferienmacher-Pflichtstimmung, Karl Schnellbach (Kaiserstraße 22a) kann auf eine 23jährige Tätigkeit als Fachlehrer an der städtischen Gewerbeschule zurückblicken. — Freizeu- und langjähriger Kassierer der Ferienmacher, konnte am 1. April auf 25 Jahre Selbstständigkeit zurückblicken. Zu beiden Jubiläen sind aus Kollegen- und Kundentreffen zahlreiche Glückwünsche eingegangen.

„Eude Bekanntschaft“

einer ja, Dame, mögl. dipl. Mutter und Hausfrau. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. — Näheres erfahren Sie in der neuen Nummer unserer illustrierten „Rundschau“ in dem Artikel „Dipl.-Mutter — Dipl.-Hausfrau“. Die aktuellen Aufnahmen der Woche werden mit vielen interessanten Bildern unter der Bezeichnung „Die Welt im Bild“ gebracht. Besonders hervorzuheben ist hier das Titelbild „Ein selten gezeigter Zweimännerputz“. Die dann folgenden Artikel „Die tausendjährige Walerstadt“, „Mit zwei Fallschirmen in die Tiefe“, „Hungerstnot in China“ und „Der Vater des Märchens“ werden allseitiges Interesse erwecken. Der auf einer Doppelseite gebrachte Aufsatz „Filmkurs auf dem laufenden Band“ enthält viele hübsche photographische Aufnahmen. Zum Schluß wird manchen Leser der „Humor“ und die Rätselrätsel interessieren. — Bestellungen auf „Die Rundschau“, die illustrierte Wochenbeilage des Karlsruher Tagblattes, nehmen unsere Boten und die Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

Wiedergefundenes Auto.

Der am Mittwoch am Marktplatz gestohlene Personentransportwagen eines Kaufmanns aus Bühl wurde am Donnerstagabend in der Romadstraße wieder aufgefunden und von der Polizei in Gewahrsam genommen. — Einem in der Ritterstraße gestohlenen und in der Lauterbergstraße wieder aufgefundenen Personentransportwagen fehlten verschiedene Gegenstände. **Tiebe in den Anlagen.** In der Nacht zum Donnerstag wurde ein unbekannter Täter aus den neu hergerichteten Anlagen der Rörlichen Bildpromenade etwa 20 Buschrosenbüsche im Wert von 12 Mark, sowie aus einem Garten in der Wichowstraße 4 Hochrosenbüsche im Wert von 16 Mark. Die Rosen wurden später in der Nähe wieder aufgefunden.



Osterhäschen will Ihnen noch einige Winke geben!

PHOTOHAUS EWIGANSKE
Das neuzeitliche Spezialgeschäft
AM ALTEN BAHNHOF AN DER HAUPTPOST
Kreuzstr. 37 Kaiserstr. 215
Postcheckkt. 75182 KARLSRUHE a. RH. Fernruf 2975
Gediegene Photoapparate von Mk. 11.- an. Große Auswahl
Erstklassige Photoarbeiten in 8 Stunden. Einwurfkästen an den Geschäften und im Hauptbahnhof

Konditorei und Café **KARL KAISER**
bei der Hauptpost Fernsprecher 1288
Osterausstellung
Reichhaltige Auswahl in nur prima Qualitäten bei schönster Ausführung
Croquant-Eier Dessert-Eier Hasen
Als Geschenk für die Dame besonders empfehlenswert: **Bonbonnières-Eier** in all. Preislagen

Ostergeschenke
Sommerspielwaren für Knaben und Mädchen in großer Auswahl
Oster-Eier, Hasen etc.
C. Garbrecht Inh. C. Vohl
Kaiserstraße 193

Paula Müller
Ludwig-Wilhelmstraße 11 Tel. 7488
empfiehlt Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in
Damen-Hüten
Guter Geschmack. Billigste Preise Umformen von Damenhüten

An unsere sehr geehrten Mitglieder!
Die Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen!
UNSER SCHUHWAREN-SPEZIALGESCHÄFT befindet sich HERRENSTRASSE 14
Bei Bedarf an Schuhwaren empfehlen wir unser reichsortiertes Lager in
Damen-, Herren- und Kinder-Schuhen
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e.G.m.b.H.

Zu Ostern bedenke Wohlschlegel-Geschenke

Fotografieren Sie und Sie haben bleibende Erinnerungen.
Foto-Apparate, Platten, Filme Entwickeln und Absätze Vergrößerungen
Foto-Bedarf-Kino
Kaiserstr. 49 K. Schmitter Kaiserstr. 49

Uhren-Haus
M. Kirschke KARLSRUHE
Kriegsstr. 70
Das große Haus für Uhren und Schmuck
Total-Ausverkauf! 30-50% Rabatt!
in allen Abteilungen, vom 15. März bis 30. Juni 1930 wegen Geschäftsverkauf!
Eine Qualitätsweckeruhr . . . RM. 2.75
Eine Küchenuhr 8Tage, Kienzlewerk RM. 6.—
Eine D.-Armbanduhr Silber, 800 . RM. 8.50
Eine D.-Armbanduhr 14 kar. Gold RM. 17.50
Beste Gelegenheit für den Osterbedarf!

Wegen geschäftlicher Umstellung
Räumungs-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
K. Deimer
Adlerstraße 18 a Kaiserstraße 113
Musikinstrumente aller Art Sprechapparate, Schallplatten, Noten usw.
Ausführung sämtlicher Reparaturen

Spezialgeschäft für
Eier Butter Käse
Eier-Handelsgesellschaft
Genger & Co. Kaiserstraße 14b
Lieferung frei Haus

Zu OSTERN

Preiswerte

Mäntel

von 9.50 an
ganz auf Futter von 16.50 an

Kleider

reine Wolle . . . von 10. . . an
aus Veloutine von 14.50 an

Kostüme

aus Herrenstoffen von 29.- an

Blusen

Complets

Strickwaren usw.

in großer Auswahl



Kaiserstr., Ecke Adlerstr. - Telefon 5680

Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

„Zum Moninger“

Heute sowie jeden Samstag und Dienstag Schlachttag

Hausmacher Wurstwaren Schlachtplatte. - Spez.: Nürnberger Bratwürste

Die Stadtküche

liefert ganze Essen sowie einzelne Platten jeder Art in erstkl. Zubereitung bei billigster Berechnung

Neuer Pächter: Max Herrenknecht

EINE SENSATION

ist mein heutiges Angebot: **SPEISEZIMMER**

in **ersiklassiger** Ausführung, die neuesten Modelle, in **Mahagoni** oder **Nußbaum** poliert, Büfett 2 Mtr. breit

komplett Mk.: **850.- 950.- 1050.-**

Wohnungskunst **D. REIS**

Ritterstraße Nr. 8, neben Tietz

Das ist Leistung



Damen-Kleidung / Damen-Hüte

- Damen-Kleider** 7.95
aus neuartig gemusterten Stoffen flotte Glockenform
- Tweed-Kleider** 19.75
feine Wolle mit Waschraps-Garnitur
- Selken-Kleider** 29.75
neueste Fassons und Farben je nach Ausführung 59.- 39.-
- Übergangs-Mäntel** 19.75
aus tweedartigen Stoffen, ganz gefüttert . . . 49.- 36.75
- Rock-Complets** 24.75
aus newest. Stoffen, Mantel ganz gefüttert mit dazu pass. Rock 59.- 39.-
- Straßen-Kostüme** 18.75
in den neuen kleinemust. Stoffen Sacco- u. Smokingform, je nach Ausführung . . . 69.- 49.- 39.-

- Kinder-Kleidung**
- Kinder-Mantel** 9.75
aus engl. gemustertem Stoff mit doppelter Rückenfalte und Passe . . . Größe 45
- Kinder-Kleid** 4.55
aus Popeline, Passentorm mit weissem Waschrapsragen Größe 45
- Knaben-Anzug** 17.75
Sportform mit weißem Oberkragen . . . Größe 5
- Knaben-Mantel** 22.75
aus engl. gemustertem Stoff Sportform und Rundgürtel Größe 5
- Knaben-Hosen** 95 Pfg.
aus gemustertem Stoff mit Leibchen . . . Größe 0 von

- Hübsch. Backfischhut** 2.90
mit flatter Garnitur, in vielen Farben vorrätig . . .
- Aparie Glocke** 4.90
aus Mantelantastiegelecht . . .
- Festher Hut** 5.90
aus Crinoborde, „Die große Mode“ mit eleganter Garnitur und Vollfutter
- Sporttrichter** 6.90
Sehr festes aus buntem groben Gelecht . . .
- Schr. Kleidsamer Frauenhut** 7.50
aus Florinagellecht mit aparter Nadelgarnitur in großen Kopfweiten am Lager . . .
- Schr. hübscher Kinderhut** 2.50
aus buntem Gelecht in hellen freundlichen Farben vorrätig . . .

Bluse Trikot Charmesse Sportform, höchste geschlossen m Falten und Knopfgarnitur **8.75**

Bluse Waschknustseide, Sportform mit Falten **11.75**



Im Konditorei-Kaffee **Schwarz** am Karlsruher täglich feinste **Rahm-Eisorten** Portion 60 Pfennig.

Für die Festtage

empf. frische Fluß- u. Seefische: Rheinsalm, Silberlachs, Zander, Seezungen, Steinbutt, Heilbutt.

Echt russ. Kaviar, leb. u. gek. Hummern, Gansleberpasteten.

Frisches Mastgeflügel
Brüsseler u. franz. Poularden, Puter, Poulets, Hähnen, Hühner, Junge 1930er, Gänse und Enten.

Obst- und Gemüse-Konserven
Tafelobst und frisches Gemüse, Maltakartoffeln.

Kissels Kaffee aus eigener Rösterei täglich frisch gebrannt Pfd. 4.50 4.- 3.50 3.20 2.50 2.-

Weiß- und Rotweine
Fl. -70 l.- 1.20 1.30 1.50 2.- sowie Edelweine von Bassermann, Bürklin, Buhl etc. Sekt, Fl. 4.50, 5.-, 6.90, sowie alle bekannten Marken, Liköre, Spirituosen, Dessert- u. Krankenweine.

Hans Kiesel
Kaiserstraße 150 Tel. 186-187
Prompt. Versand nach auswärts.

Geschenke zum Schluß

Große Auswahl! Billige Preise!

Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173.

Münchener Telegramm Zeitung
Ab 31. Dezember in Verbindung mit



Im Sport-Telegraf berichten erstklassige Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports, des Turnens und über alle Sportereignisse. Abonnement der „Münchener Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf“ unverändert monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchener Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf“ München, Sendlingerstraße 80. Fernruf 92 6 11.
Probenummern auf Wunsch

Große Auswahl formschöner **Möbel**
der neuesten Holz- und Stahlarbeiten in Qualität, am breiten und billigsten bei **Heinrich Karrer**
19 Philippstr. 19
Kein Laden (eigene Schreinerei u. Polsterwerkstatt, Ratenaufkommen, Teilnahme Franko Wohnung alleorts)

MARIA WEISS
Schwed. Heilgymnastik orthopäd. Turnen u. Massage
Westendstraße 57 II.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Dankesankarten
Glückwunschkarten usw.
liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert
TAGBLATT-DRUCKEREI
KARLSRUHE i. B. Fernsprecher Nr. 18, 19, 20, 21,
Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

Ostern in Bad Mergentheim

Der volle Kurbetrieb ist eröffnet
Auskünfte über Sonderabkommen für die Osterlage erteilt das **HOTEL KURHAUS**

Pilo für alle Schuhe



Pilo in der Dose
ist immer noch wie vor 30 Jahren das unübertreffliche Pflegemittel für alle Gebrauchs-Schuhe in schwarz und farbig.

Pilo flüssig
ist das einzigartige, saubere Spezialmittel für alle feinfarbigen Schuhe. Pilo flüssig bietet sicheren Schutz gegen jede Beschmutzung.

Pilo in Tuben
erhalten Sie als stark färbende Spezial-Creme in allen Modifarben, als Pilo-Reinigungs-Creme, dem milden Pflegemittel für alle feinfarbigen Schuhe, als Pilo-Lacklederpolitur, die tatsächlich Lackleder erhält.

Pilo

Normaldose immer noch **25 Pfg.**